Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 329. Morgen=Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 18. Juli 1879.

Mitbürger!

Die heut in den 38 Wahlbezirken des Ostkreises stattfindende Stichwahl soll die Entscheidung bringen zwischen unserem Candidaten Justizrath **Leonhard** und dem Candidaten der Socialdemokratie. Daher wird und muß jeder Wähler, welcher nicht Anhänger der unheilvollen Principien einer Partei ist, die ihr Heil lediglich in dem Umsturze unserer gesammten gegenwärtigen politischen und wirthschaftlichen Zustände sucht, heut nur Herrn Justizrath **Leonhard** seine Stimme geben. Denn **Leonhard** ist der einzige, nach dem Gesetze zulässige Gegencandidat, dessen Wahlprogramm am 15. Juli mit dem lautesten Beifall der 3000 bei Weiss versammelten Breslauer Bürger begrüßt wurde.

Mitbürger! leset dieses Programm und helfet zu dessen Verwirklichung, indem Ihr Mann für Mann heut Euren Wahlzettel für **Leonhard** in die Urne leget.

Wer aber heut ohne genügendes Hinderniß sich der Wahl enthält, ist ein Mann ohne politisches Bewußtsein, der indirect dem Candidaten der Socialdemokratie zum Siege verhilft.

Beweiset, daß im Ostkreise Breslau's solche Männer nicht wohnen, und Ihr werdet sicher sein, daß Breslau zu seinem Reichstagsvertreter erhalten wird

Herrn Justizrath **Leonhard.**

Das Central=Comite der vereinigten liberalen Parteien.

Die Lösung der letzten italienischen Ministerkrise.

In Italien ist wieder einmal eine Ministerkrise vorüber. Bis vor Kurzem war man in Deutschland gewohnt, sich über die Häufigkeit der italienischen Ministerwechsel ein Bischen lustig zu machen. Seitdem aber Aehnliches auch bei uns passirt und Preußen in den letzten Jahren hinsichtlich des Verbrauchs von Ministern mit Griechenland, ja sogar mit den südamerikanischen Republiken wetteifern könnte, ist man hier zu Lande in dieser Beziehung auch gegen Italien nachsichtiger geworden. Man giebt zu, daß auch am Monte Citorio Krisen mit plausiblen Gründen entstehen dürfen. Diesmal freilich hat das Königreich Italien von dem constitutionellen Recht, sein Ministerium zu wechseln, einen seltsamen Gebrauch gemacht. Das dritte Ministerium Depretis, das am 3. Juli seine Entlassung gab, ist als Opfer einer freisinnigen Kammer gefallen, weil es zu freisinnig war.

Die Veranlassung dazu gab die Mahlsteuer, ein alter Zankapfel der Parteien in Italien oder vielmehr eine constitutionelle Streitfrage, welche sich daran knüpfte. Bekanntlich ist die Aufhebung der von Sella eingeführten Mahlsteuer seit Jahren ein Programmpunkt der Linken. Mit diesem Schlachtruf wurde auch im Sommer 1876 das letzte consorteske Ministerium Minghetti gestürzt. Aber erst in diesem Jahre ging Depretis daran, diese alte Forderung der Linken zu erfüllen, so wenig auch die finanzielle Lage des Staates den Verzicht auf eine so große Einnahme zu rechtfertigen schien. Die Kammer der Deputirten nahm den Entwurf, betreffend die Aufhebung der Mahl= und Schlachtsteuer auch an, aber im Senat stieß derselbe auf großen Widerstand. Der Senat ließ sich hauptsächlich von Rücksicht auf die Staatsfinanzen leiten und änderte das Gesetz so ab, daß die Mahlsteuer nur für die niedrigeren Getreidearten aufgehoben werden solle, deren Besteuerung auf dem ärmeren Volke am meisten lastet. Diese Anschauung hat auch große Berechtigung, denn die Mahlsteuer ist die drittstärkste der directen Steuern Italiens, wo für 1878 die Steuer auf den Mobiliarbesitz mit 180, die Grundsteuer mit 125, die Mahlsteuer mit 81 Millionen Lire veranschlagt war, während der Minister=Präsident und Finanzminister Depretis es unterlassen hatte, für den nun bevorstehenden Ausfall Ersatz zu schaffen.

Aber Depretis konnte sich nicht allein darauf berufen, daß er hier die Sache des Volkes, sondern auch darauf, daß er die der Verfassung und des Parlamentarismus vertrete. Als der vom Senat amendirte Entwurf in die zweite Kammer zurückkam, wurde die Competenzfrage aufgeworfen, ob der Senat das Recht habe, ein Finanzgesetz abzuändern. Der Text der Verfassung spricht auch allem Anscheine nach dafür, daß über Budgetfragen nur die Deputirtenkammer das Recht zu entscheiden besitzt. Depretis vertrat mit Feuer dieses Recht der zweiten Kammer, und man hätte glauben sollen, daß in einer Kammer, deren Mehrheit die Linke bildet, ein Ministerium der Linken in einer solchen Frage die Mehrheit hätte haben sollen. Allein was geschah? Die Gruppen Cairoli und Nicotera von der Linken coalirten sich mit der Rechten und ein Antrag Baccarini, über sämmtliche gegen den Senat gerichtete Coalitionen zur Tagesordnung überzugehen, brachte das Cabinet Depretis zu Fall.

Daß die Rechte gegen Depretis stimmte, ist erklärlich, weniger ist es das seltsame Votum der Linken=Gruppen. Man kann es nur damit erklären, daß die Anhänger Nicoteras aus persönlicher Rancune gegen Depretis, Cairolis Parteigenossen aber deshalb in dem angegebenen Sinne stimmten, weil sie einen Conflict mit dem Senat vermeiden wollten. Jedenfalls müssen diese verwirrten Parteiverhältnisse in Betracht gezogen werden, wenn man die Lösung einigermaßen verstehen will, welche die Krisis vorgestern mit der Beeidigung eines neuen Cabinets Cairoli gefunden hat. Der Versuch, den Kammerpräsidenten, Farini statt Depretis zu gewinnen, scheiterte daran, daß dieser sich mit Depretis in voller Uebereinstimmung erklärte. Sella, der einsah, daß die Zeit der Rechten noch nicht wiedergekehrt ist, machte darum zuerst den Versuch einer Verbindung mit Nicotera, gab diese aber bald als innerlich unhaltbar auf. So blieb nur noch Cairoli, der endlich ein Cabinet gebildet hat, und zwar, um Conflicte zu vermeiden, klugerweise aus Größen zweiten Ranges. Nur der tüchtige Minister der öffentlichen Arbeiten, Baccarini, war schon Mitglied des vorjährigen Cabinets Cairoli. Ferner ist auch der neue Finanzminister Grimaldi ein Mann von Begabung, die er bei den Eisenbahndebatten bekundet hat. Doch hat er noch kein Portefeuille innegehabt und muß sich als Praktiker erst bewähren. Noch mehr gilt das von dem Justizminister Vari, dem Cultusminister Perez und dem Kriegsminister Bonelli. Das Marine= und Ackerbau=Ministerium ist noch nicht besetzt.

Cairoli hat auch das Aeußere übernommen, und daher hat dieser Ministerwechsel auch für uns näheres Interesse. Man spricht viel von seiner Vorliebe für die französische Republik. Aber wenn man bedenkt, daß Cairoli im vorigen Jahre den Grafen Corti zum Minister des Aeußern nahm, dessen besonnene und maßvolle Haltung auch vom Berliner Congreß her bekannt ist, so darf man wohl auch heute Cairoli's äußerer Politik mit Vertrauen entgegenkommen. Im Innern ist er allerdings von einer uns nicht unsympathischen fortschrittlichen und idealistischen Richtung, von der man allerdings in der Berliner Wilhelmstraße jetzt weniger erbaut sein möchte. Was sein jetziges Programm betrifft, so dürfte er eine Einigung mit dem Senat suchen und die allmälige Aufhebung der Mahlsteuer anstreben, ferner vielleicht noch die ebenfalls schon lange von der Linken proclamirte Reform des Wahlrechts durchzuführen bemüht sein.

Breslau, 17. Juli.

Wie die „Prov.=Corresp." schreibt, hat der Kaiser nach einem mehrwöchentlichen, von günstigem Erfolg begleiteten Curgebrauch am Montag (14.), Nachmittags, Bad Ems verlassen und sich zunächst zum Besuch der Kaiserin nach Koblenz begeben, woselbst am Dinstag (15.) die drei neuernannten Minister Bitter, v. Puttkamer und Dr. Lucius von den Majestäten empfangen wurden. Am Donnerstag (17.) gedenkt der Kaiser sich nach der Insel Mainau und von da am 20. nach Rosenheim und am 21. nach Gastein zum mehrwöchentlichen Curgebrauch zu begeben.

Es mehren sich — schreibt die „Nat.=lib. Corresp." in einem Artikel „Spaltungen im ultramontanen Lager" — die Anzeichen einer fortschreitenden Mißstimmung der ultramontanen Partei im Lande über die Haltung der Centrumsfraction im Reichstage. Sonst pflegte die ultramontane Provinzialpresse im Gegensatz zu den Führern des Centrums und ihrem hauptstädtischen Organ den Standpunkt der verhältnißmäßig Gemäßigten zu vertreten. Seitdem aber die Herren Windthorst und Schorlemer die große Schwenkung vollzogen, hält die Presse des Centrums in der Provinz der neuesten Tactik der Führer gegenüber die alten Traditionen und Principien fest. Wir wollen nicht von der extremen baierischen Hetzpresse reden, die schon seit langer Zeit gegen die Berliner Führung im Centrum ankämpft und auch in einem ultramontanen Preußen in erster Linie doch immer noch den verhaßten Preußen erkennt: auch rheinische ultramontane Blätter vermögen ihren Zweifel und Argwohn nicht mehr zurückzuhalten. „Von der Tribüne" — sagt die „Deutsche Reichszeitung" in Bonn — „ist wiederholt feierlich von Centrumsmännern versichert worden, für höhere Besteuerung von Kaffee, Thee, Petroleum und anderen Dingen, welche für den kleinen Mann zum Leben unentbehrlich seien, würde das Centrum nie stimmen, die katholische Presse hat das nachgesprochen — wie steht sie nun da vor der ganzen Welt? Der Sturm wird sicher kommen, wenn erst das gewöhnliche Volk den Aufschlag an den nothwendigsten Lebensbedürfnissen fühlen wird." In ähnlichen Betrachtungen ergeht sich ein großer Theil der ultramontanen Provinzialpresse, und gegen den Vorwurf, daß das Programm des Centrums in Fetzen liege, werden nur verlegene und nichtssagende Rechtfertigungen laut. Es scheint uns keinem Zweifel zu unterliegen, daß diese jetzt noch schüchtern auftretende Bewegung an Intensität und Umfang gewinnen wird, namentlich wenn der beanspruchte Lohn doch nicht völlig den geleisteten Diensten entspricht. Versprechungen hinsichtlich des Culturkampfes sind nicht gemacht und nicht verlangt worden, hat Windthorst auf der Reichstagstribüne versichert, und wir haben keinen Grund, daran zu zweifeln. Positive Zusicherungen wird der Reichskanzler wohl nicht gegeben haben, und welchen Verlauf die Verhandlungen mit der Curie nehmen, die allgemeiner Annahme zufolge jetzt seit der neuen Besetzung des Cultusministeriums wieder in regeren Fluß kommen werden und günstigere Aussichten eröffnen, das liegt einstweilen noch sehr im Dunkel. Der Gedanke liegt aber sehr nahe, daß der Preis doch nicht so rasch und so vollständig bezahlt werden wird, als es die Ungeduld und die Prätention des Centrums erwartet, und trotz der süffisanten Worte des Abg. Windthorst über die Unmöglichkeit, ihn zu dupiren, könnte doch leicht die ultramontane Wählerschaft in dieser Beziehung anderer Ansicht sein. Es heißt, das Centrum gedenke vor den Landtagswahlen mit einem neuen Programm vor die Welt zu treten. Es ist dies jedenfalls sehr zweckmäßig; denn aus dem alten sind doch die brauchbarsten Stücke ausgebrochen. Wir sind begierig, wie man die auch im katholischen Volke immer deutlicher zum Bewußtsein kommende Thatsache verhüllen wird, daß das Centrum die alten volksfreundlichen und freiheitlichen Grundsätze, mit denen es sonst zu prahlen pflegte, so leichten Herzens preisgegeben hat. Es schlägt doch gar zu dreist den Thatsachen ins Gesicht, als daß es noch Wirkung haben könnte, wenn die „Germania" auch jetzt noch sagt: Das Programm der Centrumspartei ist unverändert; sie will die bürgerliche Freiheit schützen und befestigen, auf größere Sparsamkeit im Haushalt dringen u. s. w. Allem Anscheine nach steht das Centrum vor einer inneren Krisis, deren Keime und Anfänge wir bereits vor uns sehen, deren weitere Entwickelung wir mit großem Interesse verfolgen werden.

In **Oesterreich** geht ein wahrer Ordensregen auf die Kirchenfürsten nieder. Wie die „Pr." hört, ist nun auch dem Cardinal Nina das Großkreuz des Stephan=Ordens verliehen worden.

In **Ungarn** scheinen die Anklagen gegen den Unterstaatssecretär, Graf Zichy, denn doch Folgen nach sich zu ziehen. „Egyetertes" meldet, die Angelegenheit Zichy=Asboth werde vor den Disciplinar=Senat im Ministerium des Innern gelangen, wo die Untersuchung eingeleitet werden soll, ob Graf Zichy als Staatssecretär schuldig befunden werden könne.

Ueber die Mitglieder des neuen **italienischen** Ministeriums liegen uns folgende biographische Notizen vor:

Benedetto Cairoli, geboren 1826 zu Gropello bei Pavia, ist bekanntlich schon im vorigen Jahre vom 23. März bis 16. December Ministerpräsident gewesen und hat nach dem im October erfolgten Austritte des Conte Corti aus dem Ministerium auch das Portefeuille des Aeußern innegehabt. — Alfredo Baccarini, der Minister für öffentliche Arbeiten, hatte dasselbe Portefeuille auch im vorigen Ministerium Cairoli inne, nachdem er im zweiten Cabinete Depretis Generalsecretär desselben Ressorts gewesen war. Er ist in Ravenna um 1830 geboren, Abgeordneter dieser Stadt und Ingenieur von Beruf. — Professor Bernardino Grimaldi, der nun das Portefeuille der Finanzen übernommen hat, war im vorigen Cabinete Cairoli Generalsecretär des Ministers Baccarini; er ist in Catanzaro auf Sicilien 1841 geboren und Abgeordneter dieser Stadt; als solcher that er sich in der vorigen Session durch gediegene Finanz= und Steuerreferate hervor, für die ihm auch gegnerische Blätter ihre Anerkennung aussprechen. — Tommaso Villa, der neue Minister des Innern, ist in Mondovi, Piemont, geboren, studirte die Rechte in Turin, wurde Advocat und war schon während fünf Sessionen Abgeordneter, drei Mal auch schon Vicepräsident der Kammer. Er ist etwa 50 Jahre alt. — Der neue Unterrichtsminister Senator Francesco Paolo Perez wurde 1812 in Palermo geboren. Er war im zweiten Cabinete Depretis vom December 1877 bis März 1878 Minister der öffentlichen Arbeiten, und hat früher an der Verwaltung Siciliens sehr thätigen Antheil genommen. Zuletzt war er Syndikus (Bürgermeister) von Palermo und Präsident des dortigen Provinzialrathes. — Der neue Justizminister Vari ist als Abgeordneter stets ein hervorragendes Mitglied der Gruppe Cairoli gewesen und hat sich in der letzten und vorletzten Session vielfach hervorgethan. Der neue Kriegsminister, General=Lieutenant Bonelli, war zuletzt Commandant der Militär=Division Verona, die zum dritten Armee=Corps gehört.

In Erwartung, daß die letzte Hand an die Verhandlungen mit Deutschland gelegt werde und es eine günstige Gelegenheit erlaube, den Frieden zwischen Kirche und Staat zu proclamiren, soll der Papst, wie die „Italie" erfahren haben will, den Cardinal Hergenröther mit der Abfassung der Instructionen betraut haben, welche an die Bischöfe und den Clerus gerichtet werden sollen, um ihnen ihr in Zukunft einzunehmendes Verhalten und die Art und Weise vorzuschreiben, wie sie sich unter gewissen Umständen, welche bereits Ursache zu Conflicten gegeben haben, benehmen sollen, damit es nicht zu neuen Differenzen und Verfolgungen komme. Diese Instructionen sollen auf jene Abmachungen basirt sein, welche bereits in der Convention vorgesehen sind, die zwischen dem päpstlichen Stuhle und Deutschland in dem geeignet erscheinenden Augenblicke abgeschlossen werden soll.

Die Gerüchte über den nahe bevorstehenden Rücktritt des päpstlichen Staatssecretärs Nina werden nun auch vom „Fanfulla" bestätigt. Das genannte Blatt bezeichnet als den Nachfolger Nina's ebenfalls Msgr. Laurenzi.

Der **französische** Botschafter beim päpstlichen Stuhle, Marquis Gabriac, hat dem Papst die besondere Versicherung gegeben, daß das französische Unterrichtsgesetz nicht gegen die Kirche gerichtet sei und daß die französische Regierung nach wie vor mit dem h. Stuhle in guten Beziehungen zu verbleiben wünsche. Diese Mittheilung hat beim Papst einen guten Eindruck gemacht und er soll noch mehr als vorher geneigt sein, den französischen Bischöfen vorsichtiges Auftreten zu empfehlen.

Die französische Regierung tritt mit großer Energie gegen widerspenstige Beamte oder Offiziere auf. Es wird eine Reihe von administrativen und gerichtlichen Verfolgungen gemeldet. Graf Las=Cases, dritter Secretär bei der französischen Botschaft in Madrid, ist, weil er sich gegen das ausdrückliche Verbot des Ministers des Aeußeren zum Leichenbegängnisse nach Chislehurst begeben hatte, im Disciplinarwege aus dem Dienste entlassen worden. Dasselbe Schicksal erfuhr ein Bureauchef der Präfectur von Lyon, Namens Place, weil er, nachdem er auch sonst im Dienste zu vielen Klagen Anlaß gegeben, neulich der in der Kirche Saint=Nizier für den kaiserlichen Prinzen gelesenen Gedächtnißmesse beigewohnt hatte. Der

Appellationsgerichts-Rath Hector de Rochefontaine in Lyon, der sich ebenfalls an dieser Kundgebung und sogar an der Schlägerei, welche sie nach sich zog, betheiligt hatte, wird auf Befehl des Justizministers Leroyer sich vor dem Obersten Gerichtshofe zu verantworten haben. Der Bischof von Troyes ist gerichtlich belangt worden, weil er im katholischen Cirkel von Troyes eine Versammlung gehalten hat, ohne die gesetzlichen Förmlichkeiten dabei beobachtet zu haben. Auch General Cissey, der in jener Versammlung eine Rede gehalten hat, muß deshalb vor Gericht erscheinen.

Das amtliche Organ der **englischen** Regierung in Indien, die „Gazette of India" veröffentlicht eine Glückwunsch-Adresse des Vicekönigs anläßlich der geschickten Führung und Beendigung des **afghanischen Krieges**. Die Tapferkeit, Stetigkeit und strenge Mannszucht der britischen Truppen aller Waffengattungen, eingeborner wie europäischer, werden in lobesglühenden Ausdrücken anerkannt, desgleichen der Tact und die Discretion der politischen Beamten. Die Adresse schließt mit einer warmen Anerkennung der Loyalität der eingeborenen Fürsten. Die indische Regierung hat in Vorschlag gebracht, daß den Mannschaften der an dem Feldzuge betheiligt gewesenen britischen Truppencorps Medaillen mit Schleifen für Ali-Musjid und Primar-Kotal verliehen werden.

Ueber den Abzug der **russischen** Truppen aus Bulgarien und Ost-Rumelien liegen Nachrichten vor, welche bestätigen, daß die Räumung rasch und ohne Störung vollzogen wird. Philippopel wurde am 14. Juli von den russischen Truppen geräumt. Die Mitglieder des ost-rumelischen Directoriums, die Geistlichkeit und eine große Volksmenge gaben ihnen bis auf den Bahnhof das Geleite.

Der Fürst von **Bulgarien** beeilt sich, den Bestimmungen des Berliner Vertrages wegen Schleifung der Donaufestungen zu entsprechen. Wie man dem „W. Fr.-Bl." mittheilt, wird die Demolirung der Außenwerke Rustschuks mit verdoppeltem Eifer betrieben. Nachdem die Forts an der Ostseite der Festung, Kiuk, Tosonvar-Tabia, Hadi-Dzweza, Topial-Tschesme bis Said-Pascha bereits vollständig rasirt sind, hat man jetzt auch mit der Abtragung der Forts an der Westseite begonnen. Desgleichen erging auch Befehl nach Silistria, wo die Demolirungsarbeiten bisher langsamer als in Rustschuk betrieben wurden, die Abtragung der Werke zu beschleunigen.

Deutschland.

= **Berlin**, 16. Juli. [Das Gerichtskostenwesen. — Die Domstifter. — Die Verfassung von Elsaß-Lothringen. — Der Erzbischof von Köln.] Es kann jetzt als festgestellt gelten, daß die bisher von den Gerichten selbstständig geführte Kassenverwaltung, welche auch die Gerichtskosten einzuziehen und zu verrechnen hatte (in dem Geltungsberichte der allgemeinen Gerichtsordnung hießen diese Gerichtskassen nach einer alten Bezeichnung Salarienkassen) mit der Einführung der Reichs-Gerichtsverfassung, also mit dem 1. October d. J., in Wegfall kommt und dieser Zweig des Gerichtskassenwesens auf die Steuerkassen übergeht, welche unmittelbar von den Gerichten die Kosten- u. s. w. Mandate behufs der Einziehung, Annahme und weiteren Verausgabung erhalten, worüber noch eingehendere Weisungen ergehen werden. Da nun aber die Steuerbehörden, welchen ohnehin alsbald eine größere Arbeitslast zuwächst, diese nicht zu bewältigen im Stande sind, so werden die gerichtlichen Kassenbeamten dorthin versetzt und ihre Erfahrungen am besten verwerthen können. So werden den allmälig die Gerichte unmittelbar von allen Nebenarbeiten befreit. Auch das gerichtliche Bestellwesen dürfte, so weit es jetzt noch von der Post besorgt wird, demnächst eine Aenderung erfahren, da die Unterhaltung eigener Boten, namentlich bei größeren Gerichten, ansehnliche Ersparnisse mit sich führt und den großen Vortheil hat, daß dadurch viele Versorgungsbedürftige auch wirklich versorgt werden können. — Die angebahnte Umgestaltung der sächsischen Domstifter verspricht in der That keinen Erfolg, wenn man bedenkt, daß die neuberufenen „Domherren" politisch und conservativ zur äußersten Rechten gehören. Ueber die Beschaffenheit und den Zustand dieser längst veralteten Einrichtung ist schon viel auch im Parlamente gesprochen worden. Das oft Gesagte erhält aber gewiß die kräftigste Erläuterung durch die Thatsache, daß ein alter Domherr ein Jahreseinkommen von 48,000 Mark bezieht, also ein um ein Viertel stärkeres Einkommen als ein preußischer Minister; bezieht doch der Reichskanzler, Alles in Allem nur 54,000 Mark jährlich. — Zur Einführung des neuen Verfassungsgesetzes in Elsaß-Lothringen werden eifrig Vorbereitungen getroffen, und man kann annehmen, daß zur Zeit, da der Kaiser wahrscheinlich nach Straßburg zur Abhaltung der Manöver kommen wird, die neue Verfassung schon in Geltung sein wird. Der verdiente Oberpräsident von Elsaß-Lothringen, Herr von Möller, tritt dann in den Ruhestand über, wird also keine entsprechende Stellung in der preußischen Verwaltung wieder einnehmen. Er hat es in der That verstanden, den Boden so zu ebnen, daß auf ihm die gehofften Früchte zeitigen können, was eine schwere Arbeit war. — Man hat bemerkt, daß der vormalige Erzbischof von Köln, Dr. Paul Melchers, in seinem neuesten, aus der „Verbannung" gerichteten Dankschreiben an seine frühern Diöcesanen sich auf die „Hoffnung" des berühmten Staatsmannes unserer Zeit bezogen hat: „Ich hoffe noch die Zeit zu erleben, wo das Narrenschiff der Welt an dem Felsen der Kirche zerschellen wird".

□ **Berlin**, 16. Juli. [Die Zukunft des Unterrichtswesens. — Einführung einer zweiten Stückgutklasse. — Preußische Landtagswahlen. — Zur Verstaatlichung der Privatbahnen. — Fürst Bismarck. — Niendorf und sein Nachfolger. — Fleischeinfuhr aus Amerika.] Am Verhängnißvollsten wird der Wechsel im Cultusministerium verspürt werden auf dem Gebiete des Unterrichtes. Einstmals sagte Fürst Bismarck im Kampfe gegen das Centrum, daß die Zukunft gehöre, wem die Schule gehört. Dr. Falk hatte den Versuch unternommen, die Schule aus den Händen der Kirche zu befreien und dem Staate und der Gemeinde zurückzugeben. Es war dies die Arbeit eines Menschenalters; denn die Volksschule auf die Höhe der Zeit zu stellen, bedurfte es geeigneter Volksschullehrer; geeignete Volksschullehrer aber zu bilden, mußten erst geeignete Lehrerseminare geschaffen werden. Mit Regulativen war wenig gethan, und vielleicht wird das nächste Jahrzehnt erst die Früchte der Falk'schen Arbeit zeitigen, wie das traurige Regiment der Raumer und Mühler bis in die Gegenwart nachwirkt. Die Stiehl'schen Regulative werden freilich unter Herrn von Puttkamer am Ende gar ihre Auferstehung feiern. Herr von Goßler, der zukünftige Unterstaatssecretär, wird vielfach als geeignetes Werkzeug angesehen, die Aera Stiehl wieder erneuern zu helfen. Vor Allem wird das Unterrichtsgesetz, das in der Verfassung dem preußischen Volke zugesagt worden ist und seit dreißig Jahren nichtsdestoweniger nur auf dem Papiere steht, vermuthlich weiter vertagt werden. Was der Minister Falk für die Lehrer gethan hat, in welchem Maße er den Lehrerstand auch durch materielle Zuwendungen gehoben hat, bedarf nur der Andeutung. Die preußischen Lehrer werden den Namen dieses Ministers mit unauslöschlichem Danke im Gedächtniß behalten, und sehen auch in Rücksicht auf ihr materielles Wohlergehen nicht ohne Sorge in die Zukunft. — Die wichtige Frage der Einführung einer zweiten Stückgutklasse in das Eisenbahntarifsystem, welche jetzt seit beinahe zwei Jahren im Vordergrunde der Interessen kaufmännischer Kreise steht, hat hierselbst am 11. d. Mts. den Gegenstand einer gemeinsamen Conferenz zwischen der ständigen Tarifcommission und dem Ausschuß der Verkehrs-Interessenten unter dem Vorsitz der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn abgegeben. Da der Verkehrs-Ausschuß nur ungenügend vertreten war, wurden keine Beschlüsse gefaßt, das eingelaufene Material, welches in den Gutachten von ungefähr 100 Handelskammern und commerziellen Vereinigungen, sowie von ungefähr einem halben Hundert landwirthschaftlicher Körperschaften niedergelegt ist, wurde aber eingehend besprochen und war daraus zu entnehmen, daß sowohl Verkehrs-Interessenten als Eisenbahn-Verwaltungen sich von der Einführung noch einer Stückgutklasse viel versprechen. Eine besondere Bedeutung hat diese Neuerung für die Bestrebungen, dem deutschen Tarifsystem eine internationale Geltung zu verschaffen, da das Ausland, namentlich Oesterreich, bisher die Existenz nur einer Stückgutklasse monirt hat. — Das preußische Abgeordnetenhaus zählt im Ganzen 432 Mitglieder. Davon waren am Schluß der letzten Session der gegenwärtig ihrem Ende zugehenden Legislaturperiode fortschrittlich 63, nationalliberal 168, liberale Wilde 12, zusammen liberal in des Wortes weitester Bedeutung 243, oder 26 über die Majorität. Das Centrum zählte 89 Mitglieder, die Polen 15, die drei conservativen Fractionen, einschließlich der conservativen Wilden, zusammen 83 Mitglieder. Dazu kommen 2 Dänen, die aber den Eid auf die Verfassung nicht leisteten und deshalb bisher an den Verhandlungen nicht theilnahmen. Somit würde eine Verstärkung der conservativen Parteien um 45 Plätze schon genügen, denselben in Verbindung mit den Clericalen eine Mehrheit zu sichern. Es leidet keinen Zweifel, daß bei den Neuwahlen im September verschiedene bisher von der Fortschrittspartei oder den Nationalliberalen innegehabten Plätze stark bedroht sind. Umsomehr ist es Pflicht der liberalen Parteien, auf diejenigen anderen Wahlkreise das Augenmerk zu richten, welche von den Conservativen vor drei Jahren nur mit geringer Mehrheit erobert und bei einiger Anstrengung für die liberale Sache wiederzugewinnen sind. Der geschäftsführende Ausschuß des Centralwahlcomite's der deutschen Fortschrittspartei (Dr. Langerhans, Hermes, Parisius und Eugen Richter) fordert bereits seine Parteigenossen in einem vom Tage des Reichstagsschlusses datirten Aufrufe zu frühzeitiger energischer Agitation für die Landtagswahlen auf. — In den Kreisen der unteren Beamten und Bediensteten derjenigen Eisenbahnen, welche mit dem Staate in Unterhandlung stehen, herrscht gegenwärtig große Besorgniß, die noch gesteigert worden ist durch die Kündigung, welche die nicht fest angestellten Gerichtsbeamten zum 1. October erfahren haben. Die übertriebenen Besorgnisse, welche in dieser Beziehung gehegt werden, sind hoffentlich nicht gerechtfertigt, aber vielleicht wird man es in nicht allzulanger Frist auf manchen Seiten lebhaft bedauern, durch die fortschreitende Verstaatlichung der Eisenbahnen der Regierung eine neue Macht über eine so zahlreiche Beamtenkategorie eingeräumt zu haben. — Heute Morgen ist Fürst Bismarck mit seiner Gemahlin von hier nach Kissingen abgereist. Vielleicht wird bei der gegenwärtigen politischen Constellation eine so starke Entwickelung der Polizeimacht nicht für nöthig gehalten, wie sie seit dem verunglückten Kullmann'schen Attentat im Sommer 1874 in dem genannten Badeorte zur Zeit der Anwesenheit des Reichskanzlers üblich war. Graf Herbert Bismarck ist nach Dresden auf seinen diplomatischen Posten abgereist, während der jüngere Sohn, Graf Wilhelm, zunächst hier in der von Herrn Tiedemann geleiteten „Reichskanzlei" seines Vaters bleibt und an den Geschäften theilnimmt, soweit die rheumatischen Affectionen, an denen er leidet, es ihm erlauben. Man versichert, daß Graf Herbert wiederum als Candidat für das durch Hammachers Niederlegung erledigte Reichstagsmandat auftreten werde und daß seine Gönner diesmal fest erwarten, ihn durchzubringen. — Die Agrarier setzen ihrem verstorbenen publicistischen Vorkämpfer, Herrn Niendorf in Kötzschenbroda bei Dresden, ein Denkmal. Im Leben haben sie ihn trotz seiner Anhänglichkeit an ihre Sache und seiner regen Thätigkeit in ihrem Interesse oft genug schlecht behandelt. In der „Deutschen Landes-Zeitung", dem früher Niendorf'schen Organ, soll jetzt Geheimrath Wagener, einstmaliger Adlatus des Fürsten Bismarck in wirthschaftlichen Dingen und noch am 10. October 1875 sein Vertreter auf dem Katheder-Socialisten-Congresse in Eisenach, sein Wesen treiben. Es läßt sich deshalb mancher besonders gehässige Artikel gegen verdiente Männer leicht erklären. — Trotz der erhöhten deutschen Zölle auf Verzehrungsgegenstände haben die Nachrichten von der erhöhten Regsamkeit, welche in Amerika zu Gunsten eines Exportes von Consumtibilien nach Europa bemerkbar geworden ist, auch für Deutschland namhaftes Interesse. Die Fleischeinfuhr aus Amerika verspricht einen solchen Aufschwung zu nehmen, daß eine englische Dampfschifffahrtsgesellschaft sich entschlossen hat, drei sehr geräumige Dampfschiffe eigens zum Fleischtransport bauen zu lassen. Die Schiffe sind allein zur Beförderung von Fleisch und ähnlichen Lebensmitteln bestimmt und werden besonders dazu hergerichtet. An Raumgehalt sollen sie alle bisher zu solchen Zwecken verwandten Schiffe erheblich übertreffen. Sie sollen die Reise zwischen New-York und Liverpool in 12 Tagen zurücklegen. Es interessiren sich in Europa ansässige Amerikaner lebhaft für die Sache, auch ist von der Einrichtung einer eigenen Börse für amerikanische Lebensmittel in London die Rede.

△ **Berlin**, 16. Juli. [Die zweijährige Budgetperiode.] Wer heute versichert, daß vor 3/4 Jahren noch Niemand in Deutschland, auch der Reichskanzler nicht, eine Ahnung davon hatte, daß aus der Reichstagsberathung ein Zolltarif hervorgehen würde von solchem Inhalte, wie es wirklich geschehen ist, der wird nur dem Einwande begegnen, daß dieser Gedanke schon hundertmal ausgesprochen und

---

Mein Freund Eduard.*)

Humoristische Novelle von **Robert Rössler.**

(Schluß.)

III.

Vergeblich hatten die Herren an dem folgenden Abende auf den Doctor und die Fortsetzung seiner Erzählung gewartet. Als er aber selbst an dem officiellen Bierabend der Honoratioren nicht erschien, da nahm der schon vorhandene Mißmuth größere Dimensionen an, trotzdem der Generalfeldmarschall zu besserer Unterhaltung der Gesellschaft die berühmte Axschwenkung schon zweimal vorconstruirt und sämmtliche Streichhölzchen dabei ins Gefecht geführt hatte. Verschiedene Hypothesen wurden aufgestellt über den Grund seines Ausbleibens, das um so unverzeihlicher erschien, als der Deliquent nicht blos seine Freunde am Biertische, sondern auch die in der Krankenstube auf die ärgste Weise vernachlässigte. Endlich fand er sich am Montage ein. War sein Humor bisher immer gut gewesen, so war er es diesmal womöglich in noch höherem Grade, und das wurde auch nicht anders trotz der mannigfachen Vorwürfe, die ihm seitens der Herren Junggesellen am Stammtisch gemacht wurden. Er lachte nur dazu, stieß auf Verzeihung an und fuhr darauf in seinem drei Tage lang unterbrochenen Berichte fort.

„In Breslau fand ich meinen guten Eduard in rosigster Laune; an demselben Tische, wo wir vor zwei Jahren Abschied, feierten wir diesmal Wiedersehen, und was für ein Wiedersehen! Er damals ein schüchterner Candidat, jetzt glücklicher Bräutigam, ich damals Doctorandus, jetzt ein vielbeschäftigter Arzt, das Glück der leidenden Menschheit (hier mußte er über sich selbst lachen). Er hat übrigens seine Unbeholfenheit bis zu einem gewissen Grade abgelegt, und macht, da er inzwischen auch etwas breiter geworden, wirklich einen ganz stattlichen Eindruck. Es ist mir heut gar nicht mehr wunderbar, daß ein junges hübsches Mädchen sich in ihn verlieben konnte.

Als wir die bei Begrüßungen landesüblichen Fragen gestellt hatten, kam er von selbst auf das Hauptthema, die Verlobung. Er zog die Brieftasche heraus und zeigte mit dem Stolze eines Siegers das wirklich reizende Portrait seiner Angebeteten.

„Doch nun zur Sache", sagte ich, denn es lag mir daran seinen Gemüthszustand so genau als möglich zu auscultiren; „Eduard erzähle." Ich hatte es ihm längst angesehen, daß er auf die Aufforderung wartete und so begann er denn fröhlich und munter:

„Ja, lieber Freund, Du kennst das Bibelwort, wes das Herz voll ist, des geht der Mund über; Du wirst es mir deshalb nicht übel nehmen, wenn ich in meinen Mittheilungen ausführlicher werde als Dir vielleicht angenehm ist."

„Ganz und gar nicht", ermunterte ich ihn, „wenn ein Bräutigam den kleinen Roman seines Herzens nicht mehr in den Duft der Poesie einkleiden will, wer soll in dieser nüchternen Zeit des Dampfes und der Geschäfte dann überhaupt noch von Poesie sprechen? Also muthig und unverzagt; ich bin auf Alles gefaßt."

Der Ton meiner letzten Bemerkung schien ihn nicht eben besonders ermuthigt zu haben, jedenfalls sah er mich mit einem scheuen Seitenblick beobachtend an, aber er erzählte:

„Wie Dir bekannt, kam ich nach meinem ersten Examen als Hauslehrer zum Grafen Z. nach F. Ich hatte nur einen einzigen Knaben von neun Jahren zu unterrichten und war deshalb immer schnell fertig mit meinem Schuldienst; leider richtete sich die, nebenbei gesagt, wenigstens dreißigjährige Gouvernante mit den Stunden, in denen sie der kleinen Comtesse die Liebe zur deutschen Muttersprache durch den Unterricht in der Sprache des Erzfeindes verleidete, ganz nach den meinigen. Anfangs war ich natürlich ganz ahnungslos, und so gerieth ich denn jeden Vor- und Nachmittag im Schloßgarten in ihre Netze. Doch Du kennst mich, August, und weißt, wie am wenigsten sympathisch mir von allen Weibern diese mannhaften, brillentragenden Evaskinder sind; trotz alledem aber hätte sie mich ohne Widerrede geheirathet, wenn der gute Pastor loci nicht noch zu jung gewesen wäre, so daß die Aussicht auf seine Stelle doch gar zu unsicher war, denn ihr Unglück wollte es, daß mein Herr Graf dermalen keine zweite Stelle auf seinen Gütern zu besetzen hatte. So waltete Gottes Hand sichtbar über mir und gab mir Kraft, den Fallstrick des Jägers glücklich zu vermeiden. Ich schloß mich um so zuversichtlicher an den unverheiratheten Inspector an, von dem mir keine Gefahr drohte, lernte reiten, fahren, jagen und andere unter uns Menschenkindern nicht zu verachtende Dinge; ja, ich gestehe es gern, ich verdanke diesem Manne, dessen Wort mir wie das eigene Gewissen oft eine treue Warnung gewesen, die Menschenkenntniß und den praktischen Sinn, den ich mir inzwischen erworben." —

„Na, na," fiel ich ein, „nicht gar so viel Eigenlob"; obgleich ich immerhin aus der Art seiner Erzählung schon auf das Vorhandensein derselben schließen konnte.

„Er war ein braver Mensch", fuhr er fort, „und deshalb nahm ich seine oft rauhe Außenseite gern mit in den Kauf."

„Es wird Dir wohl nichts anderes übrig geblieben sein."

„Ganz richtig; denn Fräulein Eulalia war mein Geschmack nicht, der Herr Pastor hatte nur einen Scatabend wöchentlich, der Herr Graf und die Frau Gräfin hielten sich sehr exclusiv zu ihrer hochadeligen Gesellschaft und wollten mit ihrem Hauslehrer nicht gar zu intim werden. Hin und wieder besuchte ich mit meinem Inspector einen der benachbarten „Oberamtleute" und unterhielt mich in Gesellschaft dieser Herren ganz vortrefflich."

„Und der kleine Graf?"

„Daß der nicht zu kurz kam, kannst Du Dir bei meinem Eifer wohl denken. Ich brachte ihn nach zwei Jahren in die Quarta des Gymnasiums, wo er seinen Platz ehrenvoll behauptet. Nebenbei aber vernachlässigte ich die Hauptsache, die Vorbereitung auf das zweite Examen, nicht, was mir bei dem Hasse, den mir inzwischen meine zorngelbe Collegin zugewendet, auch nicht allzuviel Ueberwindung kostete. Ich bestand es vor einem Vierteljahr ebenso gut als das erste."

„Wieder mit obligater Kuchenteigaffaire?" fragte ich scherzend.

„Gott sei Dank, nein; doch diese Angelegenheit kommt auch noch zu ihrem Rechte. Ich meldete mich nun hin und her zu vacanten Stellen und hielt mich während dieser Zeit des Suchens vorübergehend in Breslau auf; da trifft mich, während ich eines Tages die Schweidnitzer Straße entlang gehe, plötzlich der kräftige Schlag eines Mannes von hinten auf die Schulter.

Ehe ich mich noch umwenden konnte, schreit mehr als er spricht mein Inspector in seiner derben Weise:

„Geliebter Bruder in Christo, wo in aller Welt stecken Sie denn? Alle Bekannten habe ich schon nach Ihrer Adresse gefragt, und kein Mensch kann mir Auskunft geben."

Ich war anfänglich über diese Art der Begrüßung auf offener Straße wenig erbaut, aber obwohl er es merkte, machte er sich wenig daraus. Er nahm mich vielmehr unter den Arm und erzählte mir in der nächsten besten Weinstube: ein entfernter reicher Verwandter von ihm hätte eine gute Pfarre zu besetzen, zwar hätten schon drei Herren probegepredigt, aber, wie er wüßte, nicht sonderlich gefallen; ich wäre für die Stelle und für den Mann wie geschaffen, und müßte mich sofort melden. Er instruirte mich außerdem genau, wie ich mich weiter zu verhalten hätte. Sein Vetter und Pfarrpatron hatte nämlich zweimal hintereinander nicht gerade glücklich gewählt und wollte deshalb diesmal mit besonderer Vorsicht und Schlauheit zu Werke gehen; auf keinen Fall sollte ich verrathen, daß er (der Inspector) mit im Spiele wäre.

Mittwochs war die Meldung abgegangen, schon Freitags erhielt ich Antwort: der Wirthschafts-Inspector würde mich Sonnabends Nachmittag 4 Uhr auf der Station abholen und am nächsten Sonntag sollte ich meine Probepredigt nach gegebenem Text halten.

Wie sehr ich sonst rasche Entscheidung liebe, diesmal kam sie mir denn doch zu schnell über den Hals, und ich hatte nicht übel Lust, die Büchse ins Korn zu werfen.

„Du wirst doch nicht", fiel ich ein, „gerade mit solchen Leuten verkehrt es sich am besten."

Eigentlich hatte ich kaum Zeit, einen Entschluß zu fassen; ich setzte mich also nolens volens auf die Bahn und fuhr ab; mit welchen Gedanken, läßt sich heute nicht gut mehr sagen.

Auf der Station erwartete mich der Inspector, ein martialisch aussehender Herr mit freundlichem Gesicht, und ein munteres Gefährt brachte uns zusammen nach dem eine Stunde entfernt liegenden Ort

*) Nachdruck verboten.

darum trivial sei. Aber ebenso sicher wahr ist es auch, daß fast Niemand (hier nehmen wir den Reichskanzler und einige Vertraute aus) noch vor wenigen Wochen hoffte oder fürchtete, es werde unmittelbar nach Schluß des Reichstages ein Gesetzentwurf dem Bundesrathe zur Berathung vorgelegt werden, wie ihn heute Abend die „Norddeutsche Allg. Zeitung" mit den Motiven abdruckt. Durch die jetzt geschlossene Reichstags-Session ist das von dem deutschen Reichstage besessene Surrogat des ihm — wie einst Twesten sagte — von Gottes und Rechtswegen gebührenden Steuerbewilligungsrechtes beseitigt und auf ein dürftiges „Ausgabebewilligungsrecht" reducirt worden. Damit hat der Reichskanzler seinen lange verfolgten Plan erreicht, den er in der Rede vom 1. April 1875 deutlich angekündigt hat. Er wollte die Matricularbeiträge abschaffen behufs „Befestigung, Consolidirung des Reichs", er wollte nicht zugeben, daß das Bewilligungsrecht eines Satzes der Matricularbeiträge eine parlamentarische Machtfrage werden könne und versicherte dazumal recht gemüthlich: die Macht des Reichstags beruhe auf Recht, Gesetz und Verfassung, eine nicht bewilligte Ausgabe werde ganz sicher nicht geleistet, und mit einer Regierung, die unbewilligte Ausgaben zu leisten gesonnen, werde „auf die Dauer kein Auskommen sein. Freilich, das letztere könnte ein liberaler Mann am wenigsten leugnen, denn der wird nimmermehr fürchten, daß in Deutschland „auf die Dauer" ein reactionäres Regiment etablirt werden könne. Daß „Recht, Gesetz und Verfassung" sich ändern ließen, sobald ein Reichstag mit einer ganz gehorsamen Bismarck-Majorität beisammen wäre, hob damals, wo der Gedanke an eine solche Majorität geradezu lächerlich erschien, der Reichskanzler nicht hervor. Verlängerung der Legislaturperiode auf vier Jahre, dieser Vorschlag ist nicht überraschend; denn vor zwei Jahren, als Bennigsen Minister werden sollte, spukte er schon in officiösen Blättern und wurde von einem erheblichen Theile der damals verblendeten Partei des Herrn von Bennigsen mit großer Freude aufgenommen, weshalb die Landtagsfraction der deutschen Fortschrittspartei einstimmig eine Resolution gegen den Vorschlag annahm und publicirte. Eine zwei- oder mehrjährige Budgetperiode war schon im constituirenden Reichstage in Frage, ebenso wie die verlängerte Legislaturperiode. Aber ganz neu und noch niemals gemacht ist der Vorschlag, den Reichstag nur alle zwei Jahre zusammentreten zu lassen. Daß bis auf ein kleines Häufchen vertrauter Diener Jemand von diesem Vorschlage des Reichskanzlers etwas seit Längerem gewußt habe, ist gewiß nicht anzunehmen. Nach dem Verlaufe der Kornzölle wird nun wohl der Hergang folgender sein: Bundesrath beschließt sechsjährige Legislatur, dreijähriges Budget. Dann kommt im Reichstage ein anderer Herr v. Mirbach und beantragt achtjährige Legislatur, dreijähriges Budget, ordentliche Reichstagssession alle drei Jahre. Das Centrum wird gegen eine kleine Abfindung „für Wahrheit, Recht und Freiheit" auch über diesen Stock springen. Die „Germania" findet heute schon, daß eine Reihe gewichtiger praktischer Gründe dafür sprechen. Also Hopp! sagt Moufang.

[Die zweijährige Budgetperiode.] Wie schon in Kürze gemeldet, hat der Bundesrath in seiner Sitzung am Sonntag eine vom Reichskanzler im Auftrage des Kaisers gemachte Vorlage, den Entwurf eines Gesetzes, erhalten, welches die Artikel 13, 24, 69 und 72 der Reichsverfassung abzuändern bestimmt ist. Dasselbe lautet nach der „Nordd. A. Ztg." mit Weglassung der Eingangs- und Schlußformeln:

„An die Stelle der Artikel 13, 24, 69, 72 der Reichsverfassung treten die folgenden Bestimmungen: Artikel 13. Die Berufung des Bundesraths und des Reichstags findet mindestens alle zwei Jahre statt, und kann der Bundesrath zur Vorbereitung der Arbeiten ohne den Reichstag, letzterer aber nicht ohne den Bundesrath berufen werden. Artikel 24. Die Legislaturperiode des Reichstags dauert vier Jahre. Zur Auflösung des Reichstags während desselben ist ein Beschluß des Bundesraths unter Zustimmung des Kaisers erforderlich. Artikel 69. Alle Einnahmen und Ausgaben des Reichs müssen für jedes Jahr veranschlagt und auf den Reichshaushalts-Etat gebracht werden. Der letztere wird für einen Zeitraum von zwei Jahren, jedoch für jedes Jahr besonders, vor Beginn der Etatsperiode nach folgenden Grundsätzen durch ein Gesetz festgestellt. Artikel 72. Ueber die Verwendung aller Einnahmen des Reichs ist durch den Reichskanzler dem Bundesrath und dem Reichstag zur Entlastung für jedes Jahr Rechnung zu legen."

In den Motiven wird hervorgehoben, wie auf die Erledigung der Geschäfte des Reichstags seither fast in jedem Jahre der Umstand einen nachtheiligen Einfluß geübt, daß seine Sessionen mit den Sitzungsperioden der Landtage zusammentrafen. Das Verlangen, in dieser Hinsicht der Thätigkeit des Reichstags eine gesicherte Stellung gegeben zu sehen, ist wiederholt in Reichstagsbeschlüssen zum Ausdruck gelangt und als berechtigt anerkannt worden. Der von allen Seiten getheilte Wunsch, diesem Verlangen zu entsprechen, ist ein wesentliches Motiv für die Verlegung des Reichsetatsjahrs auf den 1. April bis 30. März gewesen, aber diese Maßnahme ist von dem erwarteten Erfolg nicht begleitet gewesen, und zwar zum Theil deshalb nicht, weil einige Bundesstaaten, dem Vorgange des Reichs folgend, gleichfalls den Beginn ihres Etatsjahres auf den 1. April festgesetzt haben. Eine befriedigendere Ordnung der Verhältnisse kann nur durch eine Aenderung der Reichsverfassung hergestellt werden. Der hauptsächlichste Grund der erwähnten Mißstände liegt darin, daß gegenwärtig die Zeit, in welcher die Bundesstaaten ihre Haushaltsetats feststellen, vielfach mit der Zeit, deren der Reichstag zur Verhandlung über den Reichshaushaltsetat bedarf, sich zu nahe berührt. In mehreren Bundesstaaten, wie namentlich in Preußen, ist die Etatsperiode ebenfalls wie im Reich eine einjährige. Um in der Veranschlagung der einzelnen Etatsansätze den gegebenen Verhältnissen möglichst nahe zu kommen, macht sich in diesen Staaten das Bestreben geltend, die Verhandlungen über den Etat nicht zu frühzeitig vor dem Beginn der neuen Etatsperiode zum Abschluß zu bringen. Denjenigen Staaten gegenüber, welche ihren Etat jetzt jährlich feststellen, wird mithin auf die Vermeidung des Zusammentreffens von Reichstags- und Landtagssession nur dann mit Sicherheit zu rechnen sein, wenn überall zweijährige Perioden eingeführt werden, aber so, daß diese für das Reich und die Bundesstaaten nicht in demselben Jahre ihren Anfang nehmen. Dann würden in dem Jahre, in welchem der Reichshaushalts-Etat festgestellt wird, keine parlamentarischen Verhandlungen über Landeshaushalts-Etats stattfinden und umgekehrt. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es einer Aenderung der gedachten Verfassungsartikel. Was den Artikel 13 betrifft, so fällt, falls der Etat nicht mehr jährlich festgestellt wird, auch die Nothwendigkeit fort, den Bundesrath und den Reichstag in jedem Jahre zu berufen, denn die übrigen gesetzgeberischen Arbeiten sind nicht der Art, daß die alljährliche Berufung beider Versammlungen als ausnahmslose Regel festzuhalten wäre. Wenn die Etatsfeststellung für je zwei Jahre erfolgt, so empfiehlt es sich nicht, eine Legislaturperiode des Reichstages von dreijähriger Dauer beizubehalten, da sonst der Reichstag abwechselnd in der einen Periode zweimal, in der anderen aber nur einmal zu einer ordentlichen Session und zur Etatsberathung gelangte. Daher bestimmt die neue Fassung des Artikels 24 eine Dauer der Legislaturperiode von 4 Jahren. Die Trennung der beiden Etats für die zwei Jahre (Artikel 69) empfiehlt sich, weil dieser Modus sich von dem bisherigen Rechte weniger entfernt und eine leichtere Uebersicht der Etatsverhältnisse gewährt, und endlich kann die Rechnungslegung (Artikel 72) selbstverständlich nicht mehr jährlich erfolgen, wenn die Berufung des Reichstags nicht mehr jährlich nothwendig ist, sondern nur in den Jahren des Zusammentritts. — Die gedachten Verfassungsänderungen bedingen eine entsprechende Modification von Vorschriften, welche auf der Voraussetzung der alljährlichen Berufung des Reichstags beruhen (z. B. § 28 des Bankgesetzes von 1875, die Gesetze über den Reichskriegsschatz, die Verwaltung des Invalidenfonds, § 37 des Reichs-Militärgesetzes u. s. w.). Die Feststellung dieser Aenderungen bleibt einem Specialgesetz vorbehalten.

Heiligenbeil, 13. Juli. [Ueber einen seltenen Unglücksfall] berichtet man von hier dem „Br. Krsbl.": Am vorletzten Sonnabend wurde Frau Rittergutsbesitzer R. mit Familie vom hiesigen Bahnhofe mit eigenem Fuhrwerk abgeholt. Auf dem Wege zu ihrer Besitzung wurde das Fuhrwerk von einem Bienenschwarm überfallen. Die Bienen fielen namentlich über die Pferde her, so daß ein Pferd auf der Stelle todt war, das andere aber zum benachbarten Gutsbesitzer B. zur thierärztlichen Behandlung gegeben werden mußte. Der Kutscher, welcher gleichfalls erheblich verletzt wurde, befindet sich im hiesigen städtischen Krankenhause. Die Familie ist nur durch schleuniges Schließen der Wagenfenster vor schlimmeren Verletzungen bewahrt worden.

Oesterreich.

Wien, 16. Juli. [Das Gut Johannisberg verkauft.] Das dem Fürsten Metternich gehörige Gut Johannisberg am Rhein ist — wie man dem „Tgbl." mittheilt — in den Besitz des Wiener Hauses Rothschild übergegangen. Der vor wenigen Tagen zum Abschlusse gelangte Kaufvertrag stipulirt einen Kaufschilling von zwei Millionen Mark.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. [Schreiben des Präsidenten an den Kriegsminister. — Schienenweg durch die Sahara.] Nach dem Schluß der Heerschau hat der Präsident der Republik an den Kriegsminister folgendes Schreiben gerichtet:

„Mein lieber Minister! Die Revue, der wir so eben beigewohnt haben, ist herrlich gewesen und die Haltung der schönen Truppen, die an uns vorüberdefilirten läßt nichts zu wünschen. Ich spreche Ihnen meine hohe Befriedigung aus und bitte Sie, dieselbe zur Kenntniß des Gouverneurs von Paris und der unter Ihren Befehlen stehenden Offiziere und Soldaten zu bringen. Genehmigen Sie, mein lieber Minister, die Versicherung meiner Hochachtung. 13. Juli 1879. Jules Grévy."

Sehr eingehend beschäftigen sich die größeren Pariser Zeitungen mit einem amtlichen Berichte des Eisenbahnministers Herrn de Freycinet, welcher von der Anlage eines Schienenweges quer durch die Sahara in nord-südlicher Richtung handelt, zum Zweck einer directen Verbindung der französischen Niederlassungen im Norden und im Westen des Erdtheils mit dem Sudangebiete. Herr von Freycinet beantragt ad hoc die Niedersetzung einer großen aus den mannigfachsten Elementen gebildeten Commission, deren Aufgabe darin bestehen soll: „aus der Gesammtheit der bis jetzt erzielten Resultate wissenschaftlicher Forschungen eine entscheidende Aufklärung zu gewinnen, die einen Schluß auf die praktische Möglichkeit einer Eisenbahnverbindung zwischen Algerien, dem Senegal und dem Sudangebiet zu ziehen gestatten würde." — Schon damals, als die Deputirtenkammer das Budget der öffentlichen Arbeiten berieth, hatte der als Berichterstatter fungirende Deputirte Herr Rouvier hervorgehoben, „daß Frankreich nicht umhin könne, an der Bewegung theilzunehmen, die Europa nach den afrikanischen Regionen ziehe, deren Reichthümer man gewahr zu werden anfange." — Was nun die handelspolitische Erschließung des Sudan durch das projectirte Bahnunternehmen anlangt, so ist, dach Meinung des „Journal des Debats", zur Durchführung dieses Werkes niemand günstiger situirt, als eben die Franzosen, wegen ihrer vortrefflichen Operationsbasen in Algerien und am Senegal. Auch die noch weiter südwärts an der Küste von Guinea belegenenen französischen Handelscomptoire gewinnen täglich an Wichtigkeit und könnten, wie die „Debats" bemerken, dort die völlige Oberherrschaft an sich reißen, wenn die Regierung ihnen etwas ausgiebigeren Schutz angedeihen ließe.

Schweden.

Christiania, 13. Juli. [Die deutsche Zollpolitik.] Das Stockholmer „Dagblad" brachte vor einigen Tagen einen Artikel über die vom deutschen Reichstage beschlossenen Erhöhungen des Zolls auf gesägtes und gehobeltes Holz, in welchem gesagt wurde, daß es unverantwortlich sein würde, wenn die Vertreter Schwedens und Norwegens in Berlin keine Schritte zur Verhinderung der enormen Zollerhöhungen gethan hätten. Das hiesige „Morgenblad" hat nun von ganz zuverläßiger Seite in Erfahrung gebracht, daß in dieser Hinsicht von Seiten der schwedisch-norwegischen Repräsentation in Berlin, welche die erforderlichen Aufklärungen und Materialien von den zuständigen Regierungsdepartements in Stockholm und Christiania erhalten hat, nichts versäumt worden ist. Der Gesandte, Baron Bildt, soll sich alle erdenkliche Mühe gegeben haben, die betreffende Stelle in Berlin darüber zu informiren, wie schädlich die Zollerhöhungen den schwedischen und norwegischen Interessen seien, und man nennt ebenfalls mit Anerkennung den schwedisch-norwegischen Consul in Berlin, Herrn Schmidt, vom Hause Anhall und Wagener. Unsere Vertreter haben indessen nichts Anderes und nicht mehr erreicht, als die Vertreter größerer Staaten und namentlich der englische Botschafter, nämlich eine Zurückweisung und die Antwort, daß man eine Einmischung in innere deutsche Angelegenheiten nicht gestatten könne. (B. H.)

Rußland.

Petersburg, 13. Juli. [Eisenbahn.] Der Bau der Eisenbahn von Kalisch zum Anschluß an die preußischen Bahnen nähert sich (nach einer Meldung des „Golos") der Verwirklichung. In Kalisch ist ein von der Großen Eisenbahn-Gesellschaft abcommandirter Ingenieur eingetroffen; diese Gesellschaft soll sich bereit erklärt haben, den Bau dieser Bahn zu übernehmen.

[Aus Omsk] wird der „Petersb. Zeitung" vom 11. d. Mts. berichtet, daß in der Nacht auf den 4. d. M. das Omsker Gefangenhaus von unbekannten Thätern mittelst Schießpulvers und Dynamit in die Luft gesprengt wurde. Die Sprengstoffe wurden ausschließlich unter die Zimmer gelegt, in welchen die Gefängniß-Beamten wohnten; doch wurde das ganze Gebäude zerstört und viele Personen fanden hierbei den Tod.

Odessa, 13. Juli. [Russische Lieferanten.] Nach der „Prawda" strengt der bekannte Lieferant Wazlaw Mankowskij eine Forderungs-Klage gegen den Lieferanten, Commerzienrath Abraham Warschawskij, an. Seine Forderungen beziffern sich auf 1 Mill. Man darf auf die Entscheidung des Gerichts wohl gespannt sein. In Bezug auf den Lieferanten Mankowskij

---

meiner Bestimmung. Es war interessant, wie wir einander unterwegs unter dem Schein der größten Harmlosigkeit auszuforschen uns bemühten. In kürzester Zeit hatte er heraus, wer und was ich wäre, wo ich gewesen, welche Vergnügungen und Spiele ich liebte, welcher theologischen Richtung ich huldigte; ja auch, ob ich schon verlobt oder verheirathet wäre. Das machte sich Alles halb von selbst; immerhin aber wollte es mir scheinen, als ob er zu diesem Examen von seinem Prinzipal beauftragt wäre. Ueber diesen sprach er sich übrigens ganz unumwunden aus; er nannte ihn den besten Herrn von der Welt, der nur manchmal seine Launen habe, die man ihm aber, wenn man ihn erst kennen gelernt habe, seines biederen Charakters wegen gern verzeihe.

Das stimmte ungefähr mit dem überein, was mir mein Freund erzählt.

So sei er z. B. heut gar nicht zu Hause; er könne mich deshalb auch nicht empfangen; den Text zur Predigt würde ich in einem versiegelten Couvert finden; ich solle mich durch alles das nur nicht beunruhigt fühlen; es würde ja nie so heiß gegessen, als aufgetragen.

Trotz dieser wohlgemeinten Worte kam mir die ganze Art und Weise, wie man den zukünftigen Seelsorger empfing, doch sehr eigenthümlich vor.

Vor dem Schlosse wurde gehalten, und der Inspector führte mich auf mein Zimmer. Hier fand ich alles aufs sorgfältigste eingerichtet; es fehlte an nichts. Das Mädchen brachte bald das Abendbrot, und als ich die Begierde nach Speise und Trank gestillt hatte, überreichte sie mir auf dem Tablet das bedeutungsvolle Couvert. Ich wartete bis sie wieder draußen war, ehe ich es erbrach, um mit keiner Miene meine Ungeduld zu verrathen.

„Nun, und?" fragte ich, von Neugier getrieben, „wie lautete der Text?"

„Eigenthümlich genug, zumal für eine Probepredigt: Bist Du, der da kommen soll, oder sollen wir eines anderen warten?"

„Ich lachte laut auf, wie er mir denselben in seiner treuherzigen Art mittheilte. Wirklich, ein zweideutigeres Wort hätte der wackere Patron kaum finden können."

Auch ich war anfänglich versucht, erzählte Eduard weiter, einen unwürdigen Scherz dahinter zu vermuthen, und verließ in der Erregung mein Zimmer, um in dem wunderhübschen Parke ein wenig spazieren zu gehen. Niemand begegnete mir, Niemand störte mich in meinen Meditationen, aber zu einem Entschluß, wie das Thema in meinem Falle zu behandeln sei, konnte ich nicht kommen. Als ich nach dem Schlosse zurückkehrte, wollte es mir scheinen, als ob ein weibliches Wesen, vielleicht eine Kammerjungfer oder sonst was, mich hinter den Gardinen scheu beobachtet hätte. Mißmüthig trat ich in mein Zimmer, warf das verwünschte Couvert auf den Tisch, und wollte mich gerade auf den Lehnstuhl niederlassen, da sah ich vor dem Spiegel ein reizendes Bouquet von frischen Blumen. Das stand vorhin noch nicht da. Ich bewunderte die geschickte Hand und den guten Geschmack der Spenderin, und während ich die einzelnen Blätter, Blüthen und Stengel genau ansehe, was ist das? Ein Zettel zwischen Blumen versteckt? Von weiblicher Hand beschrieben: „Hoff und sei unverzagt . . . . beanworte die Frage mit ja . . . . Gott wird Dir helfen. C."

Ich traute meinen Augen kaum. Befand ich mich denn in einem verzauberten Schlosse? War die Schreiberin mein guter oder böser Engel? Am Ende gar wieder eine liebebedürftige Gouvernante? Doch nein, mein Freund hatte nur vor einem zweijährigen Kinde gesprochen.

Sollte sich mein wunderlicher Patron am Ende gar einen Scherz erlaubt haben? Ich überlegte lange und viel. Wenn er ehrlich und brav war, wie er mir geschildert worden, so konnte er das unmöglich gethan haben.

Das Bouquet ließ außerdem doch mit einer gewissen Sicherheit auf eine theilnehmende weibliche Seele schließen; freilich was das C. bedeuten sollte, ob eine Charlotte, Caroline oder Cora, ich fand es nicht. Mochte es nun sein, wer es immer wollte, ich beschloß, ihren Worten zu vertrauen und darnach zu handeln; und Gott wollte, daß ich das Richtige traf.

Eines langen Nachdenkens bedurfte es nun nicht mehr, so war ich mit der Disposition fertig, und nach zwei Stunden verfügte ich vollkommen über jedes Wort, womit ich meine Zuhörer morgen im Gotteshause erbauen wollte.

Die Thurmuhr schlug 11 Uhr, als ich mich, mit mir selbstzufrieden, zu Bette begab und in Folge dessen lange und gut schlief.

Als am andern Morgen das Dienstmädchen den Kaffee brachte, war ich versucht, sie auszuforschen; jedoch überlegte ich noch zeitig genug, daß ich mich und die freundliche Spenderin in unnöthiges Gerede verstricken könnte.

Ich bezeichnete dem Lehrer die Nummern der zu singenden Lieder und bestieg nach der Liturgie furchtlos und unverzagt und froher Hoffnung voll die Kanzel.

Nachdem ich einen kurzen Blick über die zahlreich erschienene Gemeinde geworfen, bemerkte ich, eigenthümlich genug, daß in der Loge des Gutsherrn nur der Inspector mit zweien seiner Damen saß. Hatte sich der Patron vielleicht absichtlich einen anderen Platz ausgesucht, um mich und meine Art um so besser beobachten zu können. Das hätte seinem wunderlichen Charakter wenigstens vollständig entsprochen. In der That saß vorn auf der ersten Bank im Schiff der Kirche ein alter, würdiger Herr mit weißem Scheitel, der einem Oberamtmann gar nicht unähnlich sah. Doch diese Ueberlegung ging natürlich schneller von Statten, als ich sie hier aussprechen kann.

Ich begann also meine Predigt, legte der Zuhörerschaft das schöne Wort des Evangeliums zunächst nach dem Zusammenhange, in dem es gesprochen, genau nach seiner eigensten Bedeutung aus und merkte, wie sich die Aufmerksamkeit der Andächtigen von Minute zu Minute steigerte. Eine gute halbe Stunde mochte diese Gedankenreihe in Anspruch genommen haben, da führte ich im letzten Theil aus, wie diese Frage aber nicht allein an den Herren, sondern an Jeden unter uns täglich in gewissem Sinne von Neuem gestellt würde. Und Jeder, den das eigene Gewissen, den der Engel früge, bist Du, der zum Herrn kommen soll, wäre verpflichtet, zu antworten: ich bin es. Und wenn auch mir, fuhr ich mit erhobener und halb vorwurfsvoller Stimme fort, durch den mir gegebenen Text jene hochheilige Frage vorgelegt worden, so habe ich gestern im stillen Kämmerlein gebetet: Und führe mich nicht in Versuchung; da ich nun aber weiß, der Herr versuchet Niemanden, so spreche ich es aus mit der ganzen Kraft meiner Ueberzeugung und antworte dem Herrn, der mich gefragt hat: bist Du, der da kommen soll? ja Herr, ich bin Dein Knecht, Dein Rüstzeug; ja, ich bin es.

Als ich nach diesen mit innerster Erregung gesprochenen Worten mit Amen schloß, war ich überzeugt, daß ich den Weg zum Herzen gefunden hatte. Während bis dahin die Aufmerksamkeit und Stille in dem schönen Gotteshause so groß gewesen war, daß man eine Stecknadel hätte fallen hören können, that sich jetzt ein so beifälliges Geräusch kund, daß ich die Ueberzeugung gewann, meine Worte waren auf fruchtbaren Boden gefallen. Die Frauen wischten sich verstohlen die Augen und die Männer nickten einander befriedigt zu, als ob sie sagen wollten: das war eine Predigt, an der haben wir uns erbaut. Schon in der Sakristei drückte mir der Lehrer die Hand und versicherte mir unverholen, daß ich meine Vorgänger aus dem Felde geschlagen. Doch das konnte die übliche Art des Wohlwollens sein; ich gab deshalb nicht allzuviel darauf, nur fragte ich, wo denn der Herr Patron gesessen. Er lachte geheimnißvoll und deutete an, daß er zum Schweigen verpflichtet sei, daß ich aber drüben im Schlosse alles erfahren würde.

Ich kam aus den Geheimnissen nicht heraus; und so bemächtigte sich meiner nunmehr eine sehr erklärliche Unruhe und Neugierde, die um so mächtiger in mir wurde, als sie gestern durch die ernstere Arbeit künstlich zurückgehalten worden.

Mein Erstaunen erreichte den höchsten Grad, als mich auf den Stufen des Schlosses wieder der Inspector und nicht der Herr empfing. Ich muß gestehen, diese Art und Weise schien mir denn doch ein Grad der Geringschätzung zu sein, den ich nicht verdient hatte; ich war deshalb absichtlich kurz, wollte seiner Einladung in das herrschaftliche Empfangszimmer durchaus nicht Folge leisten, sondern mich auf meine Oberstube verfügen, um das unfreundliche Haus je eher je lieber zu verlassen.

Da hörte ich drinnen Kleider rauschen; seine Aufforderung und

berichtet der „Now. Tel.“: Gegenwärtig halten sich in Odessa 21 der früheren Trainknechte auf, welche während des Krieges von Mankowskij engagirt waren, sie sind von 445 Trainknechten, deren Rechnungen mit Mankowskij noch nicht regulirt sind, mit Vollmachten versehen. Mankowskij hält sich außerhalb Odessas auf und seine Bevollmächtigten weisen die amtlichen Citationen in Betreff dieser Angelegenheit unter dem Vorwand zurück, daß sie keine Vollmachten von Mankowskij haben. Die von den Trainknechten mit Schweiß und Blut erarbeitete Summe von ca. 41,150 Rbl., erwarten sie nun schon seit dem vergangenen Sommer. Sie hatten sich direct an Mankowskij gewandt, der über 200 Werst von Odessa lebt, und erhielten zur Antwort, sie mögen sich an sein Comptoir in Odessa wenden. Dieses wies sie aber wieder an ihn und so harren sie noch immer vergebens auf das Ihrige. Es muß hervorgehoben werden, daß diese Leute aus verschiedenen Gegenden der Gouvernements Podolien, Kijew und Chersson her sind und zum Theil ihre Contracte daheim gelassen hatten. Sie mußten daher wieder nach Hause, um diese zu holen. Als sie dann im Comptoir Mankowskij's erschienen, wurden sie mit dem Bescheid abgefertigt: „Es ist Euch schon gesagt worden, daß wir nicht bevollmächtigt sind, die Rechnungen mit Euch zu reguliren.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Juli. [Tagesbericht.]

* **[Communales.]** Noch immer gehört Breslau zu den Städten, die in sanitärer Beziehung fast allen andern nachstehen und demungeachtet ist die Stadtverwaltung nicht auf auch für die Zukunft ausreichende Abhilfe bedacht. Nach unserem Dafürhalten basirt der schlechte Gesundheitszustand auf dem engen Zusammenwohnen und ist dies durch die kleinen Straßenviertel bedingt, wie sie andere Großstädte kaum nachzuweisen haben. Große, tiefe Grundstücke mit Quergebäuden fehlen in Breslau fast gänzlich und es scheint, daß dieser, für die Gesundheit der Bewohner so sehr nachtheilig wirkende Mangel an maßgebender Stelle nicht erkannt wird! Wir kommen zu dieser Annahme, wenn wir einen Blick auf den der Stadtverordneten-Versammlung zur Genehmigung vorliegenden Bebauungsplan des südlichen Theiles der Schweidnitzer Vorstadt werfen. Betrachten wir beispielsweise das Carré zwischen Kaiser-Wilhelmstraße und Lohestraße, dem Neudorfer Communicationswege und der Stadtgrenze bei Kleinburg, so sehen wir auf einer Grundfläche von nicht 200 Morgen nicht weniger als 24 Straßenviertel projectirt, von denen einzelne kaum 3 Morgen Grundfläche haben. Solches Straßenviertel dürfte nach der hier üblichen Bebauungsweise mit 12 größeren Wohnhäusern bebaut werden, und somit wiederum wesentlich gegen die Anlagen zurückbleiben, wie sie die Vorstädte anderer Großstädte bieten. Während jetzt in bezeichnetem Carré 5 Lang- und 3 Querstraßen projectirt sind, begnüge man sich mit 3 Lang- und 2 Querstraßen, wodurch nur 12 Straßenviertel gebildet würden, da wäre die Möglichkeit von Vor- und Hausgärten, von größeren Höfen u. dergl. geboten, während dieselbe bei dem gegenwärtigen Project sehr fraglich bleibt. Dem analog wird auch in dem theilweise bereits bebauten Straßencarré zwischen Kaiser-Wilhelm- und Neudorfstraße, sowie Augustastraße, Neudorfer Communication noch eine Langstraße projectirt, für die wahrlich kein Bedürfniß vorliegt, die aber allen Ansprüchen der Gesundheitspflege entgegen ein schönes Straßenviertel mit tiefen Gärten zerschneidet und der Bebauung mit Miethscasernen Preis giebt. Wir möchten daher das jetzt vorliegende Project der eingehenden Erörterung und Prüfung der zuständigen Behörde und der Abänderung nach dieser Richtung hin dringendst empfehlen.

B. **[Kirchenvisitation.]** Für gestern Nachmittag 4 Uhr war Seitens der kirchlichen Oberbehörde eine Visitation der sämmtlichen inneren und äußeren Angelegenheiten bei der Verwaltung der St. Elisabet-Gemeinde angeordnet worden. Zu diesem wichtigen, sich zumeist nur in Zwischenräumen von 10 Jahren wiederholenden Acte waren die Herren Geistlichen und die sonstigen Vertreter der Gemeinde zahlreich erschienen. Die Visitation leitete Herr Pastor prim. Dr. Weiß, ihm assistirten die Herren Bürgermeister a. D. Geheimrath Dr. Bartsch und Pastor prim. Dr. Späth. — Es fand sich gegenüber der mustergiltigen Leitung der Rendantur und aller damit im Zusammenhang stehenden Geschäftszweige nichts zu erinnern; die kirchliche Armenpflege ist gleichfalls aufs Beste geordnet. Herr Diakonus Gerhard, welcher betreffs der kirchlichen Taufen und Trauungen das Referat zu geben hatte, wies an der Hand des dreijährigen Durchschnitts nach, daß der Procentsatz derjenigen Ehepaare, welche auf den kirchlichen Segen verzichten oder ihre Kinder nicht taufen lassen, in der St. Elisabet-Gemeinde verschwindend gering ist. Die Zahl der Communicanden hat sich sogar gegen früher vermehrt. Mit Rücksicht auf den schon mehrfach erwähnten Fall „Kirchendiener Liepelt“ soll die Patronatsbehörde ersucht werden, die Kirchenbeamten nur auf Kündigung anzustellen und nicht nur vorzugsweis Civilversorgungsberechtigte zu wählen. — Endlich einigte man sich noch dahin, an die Kreis-Synode einen Antrag zu richten, wonach Taufgottesdienste eingerichtet werden sollen. Bei denselben würden außer Benutzung der Agenda, auch noch Ansprachen an die Eltern der Täuflinge gerichtet und diesen die Sorge für das leibliche und geistige Wohl ihrer Kinder an das Herz gelegt werden.

⁂ **[Das Verhältniß der ungetauften Kinder]** zu der Zahl der Getauften hat sich in der Parochie von St. Elisabet, Dank der Thätigkeit der dortigen Tauf- und Trau-Commission des Gemeinde-Kirchenraths, in folgender Weise günstig gestaltet. Aus den Jahren October 1874 bis ult. 1877 sind von den 355 als ungetauft gemeldeten Kindern evangelischer Eltern zur Zeit nur noch acht ungetauft in der Parochie vorhanden, von denen 3 einer einzigen Familie angehören. Die übrigen sind theils nachträglich getauft (114), theils gestorben (176). theils früh nach anderen Parochien verzogen, so daß anzunehmen, daß sie anderwärts getauft sind. Die Zahl der 143, die aus dem Jahre 1878 als ungetauft gemeldet wurden, ist bis auf 19 zusammengeschmolzen, doch haben auch von diesen die Eltern fast alle die Vornahme der Taufe zugesagt.

= **[Obertribunals-Entscheidung.]** Die Entwendung von Bäumen, die zur Verschönerung öffentlicher Anlagen dienen und durch deren Entfernung die Anlage an Schönheit verliert, ist, wie das Obertribunal in einem zu seiner Entscheidung gelangten Specialfalle angenommen und ausgeführt hat, sowohl wegen Sachbeschädigung unter erschwerenden Umständen, als auch wegen Felddiebstahls zu bestrafen.

—r. **[Extrazug nach Obernigk.]** Wie uns mitgetheilt wird, werden vom 20. Juli ab für den Sonntags-Extrazug Breslau-Obernigk bei der Rückfahrt einige Veränderungen in der Fahrzeit eintreten. Der Zug wird nämlich von Obernigk 8 Uhr 37 Minuten Abends abfahren, von Schebitz 8 Uhr 58 M. und von Oswitz 9 Uhr 13 Min. Die Ankunft in Breslau erfolgt 9 Uhr 30 Minuten. Die Fahrzeit für den Sonntags-Extrazug von Breslau nach Obernigk bleibt unverändert.

* **[Stadttheater.]** Herr Capellmeister Arthur Seidel vom Stadttheater in Bremen ist von der Direction des hiesigen Stadttheaters als Operndirigent engagirt worden. Herr Seidel war vor Bremen in Köln und Rotterdam in dieser Eigenschaft thätig und hat sich als Componist sowohl wie auch als ausübender Musiker in diesen Städten die Anerkennung aller Kunstfreunde erworben. Die Stelle des ersten Concertmeisters und Solo-Violinisten ist Herrn Ferdinand Lachner aus Prag übertragen, während Herr Theodor Stöbe vom Stadttheater in Königsberg die Functionen des zweiten Concertmeisters vertritt. Als Harfenist ist Herr Josef Moser wieder engagirt.

⁂ **[Saisontheater.]** Das Repertoire dieser Bühne hat durch Einstudirung der einactigen komischen Oper von Offenbach „Das Mädchen von Elizondo“, welche heute, Freitag, mit Fräulein Schleiffer zur Aufführung gelangt, eine vortheilhafte Bereicherung erhalten. Die Offenbach'sche Oper wird voraussichtlich am Saisontheater, welches augenblicklich in diesem Genre keine Concurrenz hat, eine große Anziehungskraft ausüben. Auch im ernsten Genre wird Ansehnliches geleistet; in „Onkel Moses“ bietet Herr Hahn als „Moses Mendelssohn“ ein kleines Cabinetstück. — In den nächsten Tagen gelangt ein Singspiel von Stiegmann, „Der Hahn im Dorfe“, zur Aufführung.

⁂ **[Zum Besten des Kinderheim]** veranstaltete der humoristische Männer-Gesang-Verein „Ulk“ am 9. Juni ein Concert. Leider hatte der an diesem Abende eintretende Gewitterregen die Einnahme geschädigt; trotzdem konnte ein Betrag von 75 Mark zum obengenannten Zwecke abgeliefert werden.

⁂ **[Paul Scholtz' Etablissement.]** Die Stadttheater-Capelle entwickelt in letzter Zeit eine große Thätigkeit, welche wohl dem Umstande zuzuschreiben ist, daß sie die letzten Tage unter Leitung ihres jetzigen Dirigenten, der bekanntlich als Hofcapellmeister nach Coburg berufen ist, aus Anhänglichkeit für denselben noch recht benützen will. — Morgen, Freitag, findet das vierte Doppel- und Monstre-Concert, mit ganz neuem Programm statt. Sonnabend folgt ein Extraconcert mit auserlesenen Solopiecen und eine Wiederholung von Goldmarks beliebter Sinfonie „Ländliche Hochzeit“ und Montag, den 21. Juli, das Benefiz-Concert des nun bald scheidenden Capellmeister E. Faltis, in welchem außer Beethovens populärster Sinfonie C-moll und anderen bedeutenden Orchesterwerken noch Vorträge von angesehenen Gesangskünstlern in Aussicht genommen sind.

\+ **[Militärisches.]** Im Laufe der letzten Woche kamen mehrere für die in Oberschlesien garnisonirenden Cavallerie-Regimenter bestimmten Züge mit Remonten aus Ost- und Westpreußen durch unsere Stadt per Bahn an. Vor einigen Tagen traf ein Commando, aus 1 Offizier und 23 Begleitmannschaften bestehend, mit einem Güterzuge mit 45 Pferden hier an, welches nach Neustadt O.-S. weiter befördert wurde. Heute in der Nacht kam wiederum ein Commando, bestehend aus 1 Offizier und 32 Begleitmannschaften, mit einem Güterzug mit 77 Pferden hier an, die für das in Ratibor garnisonirende Schles. Ulanen-Regiment Nr. 2 bestimmt sind.

\+ **[Zum Quartals-Wohnungswechsel.]** Am letzten Johannisquartale haben hierorts circa 1300 Familien ihre Wohnungen gewechselt, eine Ziffer, die beinahe derjenigen vom Osterquartale gleichkommt. Außerdem sind noch circa 7000 Dienstmädchen, Kutscher, herrschaftliche Diener rc. in andere Dienstverhältnisse übergetreten und gegen 1200 Chambregarnisten und Schlafburschen zu anderen Untermiethern umgezogen. Trotz dieses bedeutenden Umzuges sind circa 2000 Wohnungen unvermiethet geblieben, welche noch bis dato leer stehen. Obgleich sich ein großer Theil der Hauswirthe, den jetzigen ungünstigen Zeitverhältnissen entsprechend, bewogen gefunden hat, eine Preisermäßigung der Miethen eintreten zu lassen, so mußte doch endlich ein Satz festgestellt werden, über den hinaus eine Nachlassung des Miethspreises zur Unmöglichkeit wird. Bei Mittel- und kleinen Wohnungen, die immer noch sehr gesucht sind, hat nur eine äußerst geringe Reducirung stattgefunden. In fast allen Vorstädten finden sich nur wenige Häuser vor, wo nicht irgend eine Wohnung leer steht, während in der Stadt, mit Ausnahme von Läden und Gewölben, ein solches Vorkommniß zu den Seltenheiten gehört. — Während des vorigen Quartals sind aus Breslau 2150 Personen fort-, hingegen 2300 Personen von auswärts her neu angezogen.

B—ch. **[Neue Gewerbeschule. — Neue städtische Gasanstalt.]** Die Planirungen des Terrains unmittelbar an der neuen Gewerbeschule am Lehmdamme machen erfreuliche Fortschritte; schon sind die Spuren des alten Festungsgrabens im Osten des Gebäudes vollständig verschwunden, und das Niveau des Straßendammes des Lehmdammes und der verlängerten Kreuzstraße ist erreicht. Die äußere Verblendung der Langfronten ist bis auf den Mittelbau der Vorderfront, für welche noch die Rothsandstein-Pilaster nicht eingetroffen sind, vollendet und nunmehr an den Schmalfronten in Angriff genommen und bis zur Höhe des zweiten Stockwerkes ausgeführt. Im Innern fördert man gegenwärtig die Ueberwölbung des Vestibuls, nachdem die soliden Granitsäulen, auf denen die Rundbogen des Gewölbes ruhen, eingetroffen sind. Die compact gemeißelten Säulen mit einfachen Sockeln und Capitälern haben eine Länge von etwa 4 Metern und einen Durchmesser von circa ⅓ Meter. — Der großartige Complex der zur neuen Gasanstalt an der Trebnitzer Chaussee gehörenden Gebäude ist im äußeren Ausbau vollkommen zum Abschluß gebracht. Die Einrichtungen im Innern nähern sich ihrer Beendigung. Die Gebäude, mit geringen Ausnahmen nur von Backstein und Eisen construirt, machen den Eindruck der Solidität und lassen jede Befürchtung einer Feuersgefahr schwinden. Das erst jüngst erbaute Geschäfts- und Wohngebäude zeigt neben der Solidität der Bauart ein elegantes Aeußere. Gegenwärtig arbeitet man an der Anlage eines Verbindungsbahngeleises zwischen dem Schienenstrang der Eisenbahn und den Gasbereitungsanstalten, welches die directe Beförderung der Kohlenvorräthe in den Waggons von der Bahn in das Innere der Gasbereitungsanstalten vermittelt.

\# **[Besitzveränderung.]** Rittergut Musternick, Kreis Glogau, Flächeninhalt 426 Hektar. Verkäufer: Rittergutsbesitzer Friedrich Speer auf Musternick. Käufer: Lieutenant Denker zu Bilawe, Kreis Wirsitz.

—r. **[Durchschnitts-Marktpreise im Regierungsbezirk Liegnitz im Monat Juni.]** Das Rindfleisch von der Keule wurde am theuersten bezahlt in Hirschberg mit 1 M. 15 Pf. pro Kilogramm, am billigsten in Grünberg mit 90 Pf. Rindfleisch vom Bauche war am theuersten in Jauer, Landeshut, Lauban, Löwenberg, Lüben, Muskau, Polkwitz und Schönau mit 1 M. — Für Schweinefleisch wurden die höchsten Preise gezahlt in Jauer mit 1 M. 20 Pf., die niedrigsten in Grünberg mit 85 Pf. — Das Kalbfleisch war am theuersten in Grünberg und Sagan mit 85 Pf., am wohlfeilsten in Beuthen a. O., Bunzlau, Goldberg, Hainau, Löwenberg, Lüben und Schönau mit 70 Pf. — Hammelfleisch war am theuersten in Hoyerswerda und Muskau mit 1 M. 20 Pf., am billigsten in Freistadt, Goldberg und Hainau mit 95 Pf. — Eßbutter wurde am theuersten bezahlt in Muskau mit 2 M. 10 Pf. pro Kilogramm, am billigsten in Löwenberg und Polkwitz mit 1 M. 52 Pf. — Eier waren am theuersten in Landeshut mit 2 M. 40 Pf. pro Schock. am wohlfeilsten in Beuthen a. O., Polkwitz und Schönau mit 2 M.

\+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einer Dame auf der Kirchstraße aus ihrer Wohnstube ein schwarzes Kleid im Werthe von 75 M., ein goldener Reifring im Werthe von 9 M., und 8 M. baares Geld; einer Grünzeughändlerin von der Uferstraße aus unverschlossener Commode 2 weiß- und rothcarrirte Deckbettüberzüge und 4 desgleichen Kopfzüchen, im Werthe von 15 M., und aus dem Kleiderschranken 5 Stück Zweimarkstücke; einer Schlossergesellenfrau auf der Nicolaistraße aus unverschlossener Küche ein messingenes Plätteisen, ein schwarzer und ein weißgestreifter Kattunrock, eine Petroleumlampe und diverses Porzellangeschirr im Gesammtwerthe von 20 M.; einer Restaurationsschleußerin auf der Friedrich-Wilhelmsstraße 8 Stück Servietten, welche theils mit E. R., theils mit F. R. gezeichnet sind. — Aus Ohlau wird gemeldet, daß einer dortigen Bewohnerin eine goldene Ankeruhr mit der Fabriknummer 71,168 an einem schwarzseidenen Bande und ein hellgestreifter Sommerstoffrock von einem vagabondirenden Bettler gestohlen worden ist. — Im hiesigen Polizei-Asservatorium befindet sich ein Tisch, welcher in der verflossenen Nacht von 3 Strolchen von der Gertrudenstraße her gebracht und auf der Marienstraße beim Herannahen des Nachtwachtmanns von ihnen stehen gelassen wurde. Die Strolche ergriffen schleunigst die Flucht. Der rechtmäßige Eigenthümer dieses Tisches kann seine Ansprüche im hiesigen Sicherheitsamte geltend machen.

✝ **Grünberg**, 17. Juli. [Politisches. — Obsternte. — Schule. — Ausstellung.] Die Abstimmungen unseres Reichstags-Abgeordneten

(Fortsetzung in der Beilage.)

Bitte wurde immer dringender, er nahm mich an der Hand und so stand ich denn, wie mich ein unwilliger Blick überzeugte vor den Damen — des Herrn Inspectors! denselben, die mit ihm in der Loge gesessen. Ich war außer mir, da endlich . . . unterbrach der Inspector das peinliche Schweigen: „Verehrter Herr Pastor, ich bin Ihnen eine Aufklärung schuldig und beginne dieselbe mit der Bitte um Vergebung. Ich habe mich Ihnen gestern als den Inspector dieses Gutes vorgestellt, ich bin jedoch der Besitzer selbst.“ — Du kannst Dir denken, was für ein Gesicht ich machte; es war aber auch wirklich abscheulich, mich in dieser Weise zu dupiren . . . Eben wollte ich mit einer nicht gerade höflichen Antwort aufwarten, da fuhr er glücklicher Weise fort: „Seien Sie mir nicht böse, ich bitte nochmals recht dringend um Pardon, und ich denke, Sie gewähren mir denselben, wenn Sie folgende Erklärung gehört. Ich sage Ihnen den aufrichtigsten Dank für die goldenen Worte, mit denen Sie heute mich und die ganze Gemeinde erbaut haben. Ich habe den Vorwurf für mich wegen des Textes wohl herausgehört, aber ich zürne Ihnen nicht, im Gegentheil; Sie haben mir gezeigt, welchen Gebrauch man von Gottes Wort machen soll und welchen nicht. Keiner von allen den Herren, die hier gepredigt, hat mich so überzeugt, wie Sie.“

„Kurz und gut, wenn Sie wollen wie ich, dann bitte ich, schlagen Sie ein, Sie sind der uns von Gott gesandte Pastor loci . . .“

„Nun und Du?“ fragte ich hier.

Noch stand ich unschlüssig da; der Uebergang von Täuschung zur Wirklichkeit kam mir zu schnell, da begann er wieder „Anna und Sie, liebes Clärchen“, sich an die Damen wendend.

„Denen Du natürlich in angeborener Artigkeit bisher den Rücken zugewendet.“

„Leider sprichst Du die Wahrheit.“

„Anna“, sagte er, „Clärchen, helft mir bitten; doch ich vergaß Sie bekannt zu machen. Meine Frau . . . Fräulein Clara B. . . ., ihre kleine Cousine aus Breslau.“

„Als ich die Damen nun endlich von Angesicht zu Angesicht sah, daß ich nicht gleich vor Schreck in den Boden gesunken, ich verstehe es heut noch nicht; denn wer stand vor mir . . .?“

„Nun heraus damit, doch nicht etwa . . .?“

„Freilich, war sie es, meine kleine niedliche Bäckerin aus Breslau!“

„Ich sprang auf, faßte ihn an beiden Schultern, sah ihm fest in das Auge und rief fast zu laut: Eduard, Du übertriffst meine kühnsten Erwartungen. „Und die Frau vom Hause?“ fragte ich weiter, „war keine andere, als jene Dame, auf deren Kindchen ich mich bei meinem Besuche gesetzt hatte.“

„Willkommen in Walddorf, Herr Candidat“, sagte sie mit jener Unbefangenheit, die den besten ihres Geschlechtes so kleidsam ist, und reichte mir dabei ihre Hand, als ob wir alte Bekannte wären.“

„Und das Fräulein, das Fräulein?“

„Sie schlug die Augen verlegen nieder und ein bezaubernder Anflug von Röthe zeigte sich auf ihren lieblichen Wangen.“

„Weiter; der Gutsherr?“

„Ja, der Gutsherr! der war beinahe mehr überrascht, als ich. „Ihr kennt Euch?“ fragte er erstaunt, und aus dem Tone klang offenbar der Argwohn, daß hinter seinem Rücken alles abgekartet worden wäre. Aber seine Gemahlin beruhigte ihn in so netter und wieder so scherzhafter Weise, aus der hervorging, sie hätte bis zu diesem Augenblicke nicht einmal meinen Namen gewußt, so daß wir schließlich alle drei nicht anders konnten, als in sein scherzhaftes Lachen einzustimmen. Und als mich der Herr Patron nach dieser Wiedererkennungsscene nochmals fragte: „Aber jetzt, Herr Candidat, versprechen Sie mir doch, der unsrige sein zu wollen?“ da schlug ich ein in die dargebotene Rechte und glaubte aus Clärchens Auge die freudigste Theilnahme und Zustimmung strahlen zu sehen. Kurz, mein Entschluß fand nicht blos den allseitigen Beifall der gutsherrlichen Familie, auch die Gemeinde stand einmüthig auf meiner Seite.

Meine auf den Nachmittag festgesetzte Abreise wurde natürlich zunächst um einen Tag verschoben; aus dem einen aber wurden zwei, bis schließlich der Sonntag herankam. Ich sollte wieder predigen, aber offen und ehrlich, mir fehlte die Sammlung, die Ruhe. Nicht nur, daß ich meinem Herrn Patron alle meine verborgenen Tugenden und Künste, die ich bei unserem gemeinsamen Freunde in Oberschlesien gelernt hatte, zu seiner täglich mehr steigenden Ueberraschung geoffenbart hatte, denn für einen Landpastor — — —“

„Ist ein gutes Solospiel nicht selten ein Hauptvorzug“ unterbrach ich ihn, — sondern ich hatte auch, um es nur gleich zu gestehen, in Fräulein Clärchen ein so verständiges, wirthschaftliches und liebreizendes Wesen gefunden, daß ich ihre . . .“

„Grauen Augen . . .“

„Blau, lieber August, blau. —“

„Also blau, meinetwegen blau.“

„Gar nicht mehr vergessen konnte. Kurz am Abend vor meiner endlich definitiv festgesetzten Abreise gelang es mir, sie auf ein halbes Stündchen im Parke allein zu sprechen; und in der von den breiten Blättern der Aristolochia lieblich umrankten Laube fanden sich unsere Herzen, die ja, wie wir uns beglückt gestanden, seit jenem verhängnißvollen Morgen nicht mehr aufgehört hatten, sich entgegen zu schlagen.“

„Halt, lieber Eduard, keinen Gedankensprung“; unterbrach ich, „stand sie denn nicht mit dem Bäckergesellen auf etwas vertrautem Fuße?“

„Der Bäckergeselle!“ lachte Eduard, „mit dem hatte mir meine damals noch in den Kinderschuhen befindliche Menschenkenntniß einen argen Streich gespielt; denn jener Gesell war ja . . .“

„Wer denn . . .“

„Ihr Stiefbruder, damals eben von der Wanderschaft zurückgekehrt und nunmehr Inhaber des Geschäftes.“

„Aber Eduard!“ rief ich vorwurfsvoll aus. „Und darum Räuber und Mörder?“

„Und damit, meine Herren“, beendigte der Doctor seine Erzählung, kennen Sie nun die lehrreiche Verlobungsgeschichte meines Freundes, denn alles übrige ergiebt sich von selbst. Schwierigkeiten und Hindernisse waren nicht zu überwinden, Mißverständnisse nicht mehr zu beseitigen; die Mutter gab den Verlobten ihren Segen und tröstete sich bei dem Gedanken an den Verlust ihrer ältesten Tochter mit der Hoffnung, ihr zweites, ein Jahr jüngeres Töchterchen Mariechen um so länger bei sich zu behalten.“

Cultus, Krieg, Justiz und Post förderten nunmehr ihre geheimsten Gedanken über die leichtsinnige Art und Weise der Eheschließung unverholen zu Tage und drangen mahnend in die noch etwas flatterhafte Medizin, als das jüngste Mitglied ihres Collegiums, doch ja recht vorsichtig zu sein bei den vielfachen Versuchungen, denen sie im Verkehr mit weiblichen Kranken naturgemäß ausgesetzt sei. Ein aufmerksamer Zuhörer hätte freilich in den warnenden Worten des abschwenkenden Soldaten ein ihn selbst angehendes bedauerndes „Zuspät“ wohl heraushören können, und was den Rector betraf, so wußte man, daß ihm das Tragen der Körbe nicht eben leicht war; selbst über das Mitglied für öffentliche Verkehrsangelegenheiten hatte die öffentliche Meinung ihre eigene Ansicht; nur den schon mehr der Unterwelt angehörenden kahlköpfigen Minos konnte Niemand verdächtigen. Der Arzt schien sich die Worte der Herren vom runden Tische in der That auch nicht eben zu Herzen nehmen zu wollen, denn er sprang plötzlich auf, entschuldigte seinen vorzeitigen Aufbruch mit einem nothwendigen Krankenbesuch und empfahl sich den Herren in besonders höflicher Weise.

Kaum war sein „Gute Nacht“ verklungen und die Thür hinter ihm ins Schloß gefallen, da überreichte der als Kellner fungirende Knabe jedem der vier Genossen ein feines Couvert. Schon ehe sie öffneten, ahnten sie Unheil und ihre Ahnung betrog sie diesmal nicht.

Der Doctor war ihrem Bunde untreu geworden und hatte sich mit Mariechen, der Schwägerin seines Freundes Eduard, verlobt. Was die Herren aber am meisten verdroß, war, daß er unter jede der Anzeigen die halb wie Spott halb wie ehrliche Aufforderung klingenden Worte gesetzt hatte: vivat sequens.

[Selbstmord eines Prinzen.] Wie der in Genua erscheinende „Movimento“ allerdings noch unter Vorbehalt meldet, hätte letzter Tage der Erbprinz Albert von Monaco seinem Leben im Wege eines Selbstmordes durch Erhenken ein Ende gemacht.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Fürst Carolath haben hier die lebhafteste Genugthuung und Beistimmung hervorgerufen. Wenn derselbe aus Partei-Rücksichten auch für den Gesammt-Tarif gestimmt hat, so hat seine Abstimmung gegen den Getreide-, Holz- und Eisenzoll seinen freisinnigen Standpunkt aufs hinlänglichste documentirt. Bekanntlich ist Fürst Carolath einer der größten Waldbesitzer. Als bei der Abstimmung über die Annahme des Holzzolles sein Name aufgerufen wurde, entstand allgemeine Stille im Hause, da man wußte, um welche Interessen es sich bei Fürst Carolath handelte, und als er dann sein Nein sprach, belohnten lebhafte Bravo's seine selbstlose Abstimmung. Obwohl von einer Wahlagitation für das Abgeordnetenhaus noch nicht die Rede sein kann, so ist die Meinung in Privatkreisen einer Wiederwahl unseres bewährten liberalen Abgeordneten durchaus günstig. Die hiesigen Schutzzöllner sind theilweise bekehrt, ohne erst abzuwarten, ob der Tarif bedeutend wirken würde. — Unsere Obsthändler, die im vorigen Jahre eine unbillige Petition wegen Erhöhung des Weintrauben-Zolles eingebracht hatten, haben nicht mehr als 2 Pf. pro Pfund eingemachtes Obst und Pflaumenmus erhalten, während Weintrauben, frisches Obst nach wie vor ohne Zoll geblieben sind. — Leider verregnen die Aussichten auf eine günstige Weinernte immer mehr. Schon die Blüthe hatte durch den Regen gelitten, während nun bei dem täglichen Regenwetter die kleinen Beeren der Trauben faulen und abfallen. Auch die reiche Himbeerernte, deren Ertrag in diesem Jahre ein besonders hoher sein würde, kann nicht gepflückt werden, und verlieren die reifen Beeren schnell ihr Aroma. Ebenso leiden die Süß- und Sauerkirschen, kurz die Obsternte-Aussichten sind wenig erfreulich. — Zu den Vorlagen der nächsten Stadtverordneten-Sitzung gehört auch der Antrag auf die Theilung des Rectorats der evangelischen Bürgerschule. Die Schule hat seit den letzten 10 Jahren ihre Frequenz von 1150 auf 1450 Kinder vermehrt und hat die Zahl der Klassen ebenfalls um 4 gehoben. Mit dem Rectorate ist zugleich das Revisoren-Amt verbunden, und dürfte voraussichtlich dieses, sowie das Rectorat in den Händen des bisherigen Rectors und Revisors Dr. Bröstcke bleiben, während zur Leitung der Mädchenschule eine Oberlehrerstelle zu schaffen sein würde. — Zur projectirten Gartenbau- und Gewerbe-Ausstellung sind bis jetzt 300 Anmeldungen erfolgt. Diese lebhafte Betheiligung unseres Handwerkerstandes ist um so erfreulicher, da dadurch die Leistungen desselben den Mitbürgern zur Anschauung gebracht werden, welche bis dahin es vorzogen, ihren Bedarf aus anderen Städten zu beziehen. Auch die Großindustrie unserer Stadt wird sich an der Ausstellung betheiligen.

□ **Sprottau**, 16. Juli. [Erntewetter. — Gewitter. — Selbstmord.] In hiesiger Gegend hat die Roggenernte begonnen. Das Erntewetter läßt jedoch alles zu wünschen übrig, da es Tag für Tag und meistens anhaltend regnet. Scheint die Sonne nur kurze Zeit, so zieht auch sofort ein Gewitter am Himmel herauf. Gestern standen gleichzeitig drei Gewitter am Himmel, das eine nach Westen, das andere nach Osten und das dritte nach Norden. Ein Blitz fuhr in dem Wohnhause des Hofbesitzers Selle in Mallmitz durch den Schornstein in die Wohnstube, zertrümmerte darin die Dielen, tödtete eine Katze und fuhr durch das Fenster hinaus. Die in der Stube anwesenden Personen kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Ein anderer Blitzstrahl zersplitterte eine Eiche in Girbigsdorf, und ein dritter zündete eine Getreidepuppe auf dem Felde bei Klein-Polkwitz an. Auch in die Telegraphenleitung der Niederschlesischen Zweigbahn fuhr ein Blitz und setzte dadurch die Glocke eines Wärterhäuschens in Bewegung. — In Hirtendorf wurde vorgestern ein Erhängter aufgefunden. Derselbe soll ein gewisser Neumann aus Bunzlau sein.

—r. **Namslau**, 17. Juli. [Felddienstübungen. — Fehlende Turnplätze. — Beiträge zu Verkehrs-Anlagen.] Dem königlichen Landraths-Amte hat das Commando des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 mitgetheilt, daß zufolge Verfügung des königl. General-Commandos am 31. Juli, 1. und 2. August d. J. etwa halbwegs zwischen Namslau und Brieg garnisonweise Felddienstübungen des betreffenden Regiments und der 4. und 5. Escadron des Dragoner-Regiments Nr. 8 (Namslau) mit zweimaligem Bivouak stattfinden werden. Da seitens des Kriegsministeriums nur eine verhältnißmäßig geringe Summe für Flurschäden angewiesen ist, so werden die Truppen angewiesen werden, bebaute Felder, soweit das irgend angängig ist, nicht zu betreten; jedoch dürften kleinere Flurschäden unvermeidlich sein. Das Landrathsamt hat daher die Ortsgerichte mit Anweisung versehen, daß etwa vorgekommene Flurbeschädigungen von den Betheiligten baldmöglichst angemeldet und begutachtet dem oben erwähnten Regiment zur Prüfung der Ansprüche vorgelegt werden. — Nach einer Anzeige des königlichen Kreis-Schulen-Inspectors Herrn Fengler fehlen in den Schulen zu Bachowitz, Bankwitz, Belmsdorf, Buchelsdorf, Dammer, Droschkau, Eckersdorf, Ellguth, Giesdorf, Glausche, Kaulwitz, Lorzendorf, Deutsch-Marchwitz, Windisch-Marchwitz, Nassadel, Noldau, Paulsdorf, Groß-Steinersdorf und Reichen noch immer die gesetzlich vorgeschriebenen und von der königlichen Regierung dringend verlangten Turnplätze. Das Landraths-Amt veranlaßt daher die Schulvorstände, diese Angelegenheit energisch in die Hand zu nehmen. — Nach dem Kreistagsbeschlusse vom 28. April d. J. werden die Kosten für Verkehrsanlagen nunmehr als gemeinsame Kreislast von den Städten und dem platten Lande getragen und nach dem Verhältniß der directen Staatssteuern in der Weise aufgebracht, daß die Grund- und Gebäudesteuer, die ländliche Gewerbesteuer A. 1., die Einkommen- und Klassensteuer (einschließlich der fingirten Klassensteuer von 1 M. 50 Pf.) zum vollen Betrage, die Gewerbesteuer im Uebrigen zum halben Betrage und (nach dem Kreistagsbeschlusse vom 27. Juni d. J.) der königl. Domainen- und Forst-Fiscus mit dem 1½ fachen Betrage der fingirten Grund- und Gebäudesteuer herangezogen wird. Die Stadt Namslau hat 2262 M., die Stadt Reichthal 295 M. an Beiträgen aufzubringen.

V. **Neustadt**, 16. Juli. [Abiturienten-Examen. — Verhaftung. — Vergiftung. — Oberschlesisches Schützenfest.] Heut wurde unter dem Vorsitz des Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulraths Dr. Dillenburger das Abiturienten-Examen am Gymnasium abgehalten. Von den 5 Ober-Primanern, welche sich zum Examen gemeldet hatten, wurde auf Grund des guten Ausfalls der schriftlichen Prüfung zweien das mündliche Examen erlassen. Die übrigen 3 erlangten ebenfalls das Zeugniß der Reife. — Vorige Woche wurde der Concipient G. verhaftet. Derselbe ist angeschuldigt, unzüchtige Handlungen mit einem achtjährigen Mädchen, welches in seine Wohnung kam und ihm Pilze zum Kauf anbot, vorgenommen zu haben. — Im hiesigen Barmherzigen Brüderkloster starb am 13ten der Wirthschafts-Inspector von C. aus Wackenau, früher Fleischbeschauer in Neustadt, an den Folgen von Vergiftung. Mancherlei Zerwürfnisse sollen ihn veranlaßt haben, sich mittelst Gift das Leben zu nehmen. Da er dasselbe nicht in so bedeutendem Maße eingenommen hatte, daß der Tod in einigen Stunden eingetreten wäre, erfolgte seine Unterbringung im Barmherzigen Brüderkloster, wo er trotz aller angewandten Mittel seinen Leiden nach achttägiger Krankheit unterlag. — Vom 20. bis 22. Juli wird hier das oberschlesische Schützen-Vereins-Fest abgehalten. Die Vorbereitungen hierzu werden bereits eifrig getroffen und verspricht das Fest recht großartig zu werden. Möchte nur der Himmel schönes Wetter dazu senden.

⊙ **Beuthen**, 16. Juli. [Jubiläum. — Innungswesen.] Am 12. d. Mts. feierten zwei Lehrer an der städtischen katholischen Elementar-Knabenschule, die Herren Flascha und Seichter, ihr 25jähriges Amts-Jubiläum. Zu Ehren der Jubilare fand an diesem Tage früh ein Dankgottesdienst in der Pfarrkirche, am Abend ein collegialisches Fest im Saale des Schießhauses statt. An den Festlichkeiten nahmen die Herren Kreis-Schulinspector Dr. Montag, Rector Kurtzbach, alle Collegen der Jubilare und viele Ehrengäste Theil. Die Schüler beglückwünschten ihre Lehrer in den ausgeschmückten Klassenzimmern. — Wegen Wiederbelebung der Innungen machen sich irgend welche Vorbereitungen hier nicht bemerkbar. Die am zahlreichsten vertretenen Handwerker, wie Schneider, Schuhmacher, Bäcker, Tischler und Fleischer, werden zwar unter Zuziehung einiger verwandter Handwerksfächer noch als Innungen aufgeführt, doch kann von einem neuen Aufschwunge ebensowenig, als von einem eigentlichen Floriren des sonstigen Vereinslebens die Rede sein. Die noch vor zwanzig Jahren hier vertretenen Innungen der Schmiede, Weber, Tuchmacher und Töpfer sind seitdem ganz ausgestorben resp. eingegangen.

x. **Tarnowitz**, 16. Juli. [Vorschußverein. — Selbstmordversuch.] Gestern Nachmittag hielt der hiesige Vorschuß-Verein (eingetr. Genossenschaft) seine ordentliche General-Versammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Herr von Koschützki, eröffnete die von nur 41 stimmfähigen Mitgliedern besuchte Versammlung um 4½ Uhr und verlas den Geschäftsbericht, aus dem wir erfahren, daß in dem Geschäftsgange des Vereins in dem verflossenen Halbjahr zwar kein weiterer Aufschwung trotz der allgemeinen Geschäftsstille, aber ebensowenig ein Rückgang zu verzeichnen ist. In der hierauf vorgenommenen Ersatzwahl für die statutenmäßig ausscheidenden 3 Mitglieder des Verwaltnngsrathes wurden die Herren Rathsherr Lukaschik und Drechslermeister Kolonko wieder, und Herr Steiger Thomalla neugewählt. — Gestern in der 9. Vormittagsstunde versuchte ein 17 Jahre alter Kellner mitten auf der Straße seinem Leben durch Erschießen ein Ende machen. Die Kugel drang in die Brust und durchbohrte einen Lungenflügel. Trotz der schweren Verletzung hoffen die Aerzte den Lebensmüden am Leben zu erhalten. Wie wir hören, soll plötzliche Entlassung aus seiner Stellung das Motiv zu diesem Selbstmordversuche sein.

□ **Leobschütz**, 16. Juli. [Grundsteinlegung. — Spaziergang.] Gestern Abend fand in dem Garten des Brauereibesitzer Beyer zur Grundsteinlegung der von demselben dort in Angriff genommenen neuen Turnhalle eine sehr ansprechende Festlichkeit statt. Nachdem sich der Garten von 7 Uhr ab bei einem von unserer beliebten Stadtcapelle brav executirten Freiconcert stark gefüllt hatte, führten die Turner um 9 Uhr mit bunten Lampions einen Turnerreigen auf, nach welchem Herr Maurermeister Schnurpheil einige kräftige Worte mit Beziehung auf den in Angriff genommenen Bau sprach und sodann mit den üblichen drei Hammerschlägen den Grundstein befestigte. Während der Feierlichkeit erleuchteten bengalische Flammen den Garten und später brannte Herr Beyer ein prächtiges Feuerwerk ab. Von den Festtheilnehmern und auch den Gästen wurde trotz der etwas kühlen Abendluft so mancher Schoppen auf das Gedeihen des neuen Werkes geleert, bis schließlich ein Jeder befriedigt von dem gehabten Genuß sich nach Hause begab. — Heute Nachmittag macht der hiesige Gesangverein einen Spaziergang nach Gröbnig.

A. **Leobschütz**, 17. Juli. [Wahl. — Kreiskasse. — Nachweis. — Hebammenprüfung. — Verloosung.] Im 2. Wahlbezirk der Landgemeinden ist an Stelle des verstorbenen Erbrichtereibesitzers C. Engel zu Gröbnig der Erbrichtereibesitzer Gustav Otte daselbst zum Kreistags-Abgeordneten gewählt worden. — Die Amtsgeschäfte bei der hiesigen Kreiskasse haben derartig zugenommen, daß seit einigen Tagen der Geldverkehr sowohl bei der Kreissteuerkasse, als bei der Kreis-Communal- und Kreis-Sparkasse auf die Vormittagsstunden bis Nachmittags 1 Uhr beschränkt werden müssen. — Das Königl. Landrathsamt ist mit der Anfertigung einer Nachweisung beschäftigt, aus welcher der Umfang der durch die Ueberschwemmungen der letzten Zeit verursachten Beschädigungen an den Feldfrüchten, an Gebäuden, öffentlichen Anlagen u. s. w. zu ersehen ist. — Es kommt nicht selten vor, daß Frauen aus diesseitigen Kreisen sich in österreichischen Hebammen-Lehranstalten ausbilden lassen, um dann vor einer diesseitigen Prüfungs-Commission noch ein zweites Examen behufs Qualification als Hebamme für den preußischen Staat abzulegen. Die Orts- und Polizeibehörden machen auf Veranlassung des Landrathsamtes auf die Nachtheile, insbesondere darauf aufmerksam, daß die Anforderungen bei derartigen Prüfungen nach den bestehenden Bestimmungen diesseits höher gestellt werden müssen, als die in Oesterreich gewährte Ausbildung reicht, und es daher komme, daß die betreffenden Frauen gewöhnlich nicht bestehen, also Zeit und Geld verlieren; dazu komme noch, daß das in Oesterreich erworbene Zeugniß die Ausübung der Praxis im Gebiet der preußischen Monarchie geradezu ausschließe. — Am Montage hat die aus Anlaß der internationalen Ausstellung des hiesigen freiwilligen Feuerrettungsvereins veranstaltete Verloosung in vorschriftsmäßiger Form stattgefunden. Der erste Gewinn, ein eleganter Kutschwagen, ist dem genannten Vereine zugefallen.

—t. **Berun**, 16. Juli. [Kindesmord.] Am 9. d. Mts. hat eine Dienstmagd aus Wohlau, hiesigen Kreises, ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt in der Nähe der Kirchhofsmauer 4″ tief unter der Erde vergraben. Der dortige Gendarm Panitz wurde von diesem Vorfalle in Kenntniß gesetzt und nach 2tägigem Suchen gelang es demselben, das Kind an der oben bezeichneten Stelle aufzufinden. Die Mutter des Kindes ist vorläufig noch nicht vernehmungsfähig, dagegen sind 13 Zeugen vernommen worden, worunter sich 7 Frauen befinden, von denen einige sich nicht gescheut haben, der betreffenden Dienstmagd zur Ausführung ihres Vorhabens zuzureden!

Nachrichten aus der Provinz Posen.

k. **Rawitsch**, 17. Juli. [Gewitter. — Vom Standesamte.] Vergangenen Montag zog, von Südwesten kommend, ein schweres Gewitter über unsere Stadt herauf, das bedeutendste in diesem Sommer. Der Regen ergoß sich wolkenbruchartig; innerhalb zehn Minuten waren die Straßen unter Wasser gesetzt. Ein Blitzstrahl fuhr, ohne zu zünden, in den einen Windmühlenflügel der Mühle des Müllers B., sprang nach der Welle über und nahm an der Mühlenwand seinen Weg nach dem Erdboden, in welchem er bedeutende Verheerungen anrichtete. Der Besitzer saß unter der Mühle, keine drei Schritte von dem Orte der That entfernt, ohne irgend eine Verletzung erlitten zu haben. Zu gleicher Zeit schlug der Blitz in zwei Getreidepuppen auf dem Laßczyner Felde, die vollständig niederbrannten. — Bei dem hiesigen Standesamte sind im Jahre 1878 nachstehende Eintragungen erfolgt: A. Stadtbezirk. Es sind 395 Kinder geboren, darunter 205 männliche und 190 weibliche. Der Confession nach sind 246 aus evangelischen, 60 aus katholischen, 32 aus mosaischen und 55 aus gemischten Ehen; ein Kind war von altlutherischen und eins von baptistischen Eltern: 32 Kinder waren unehelich. Es ist nur eine Zwillingsgeburt vorgekommen. — Eheschließungen sind 76 eingetragen, darunter 45, bei welchen beide Theile evangelisch, 7, bei denen beide Theile katholisch, und eine, bei welcher beide Theile mosaisch waren. Gemischte Ehen sind 23 vorgekommen. Sterbefälle sind 342 zu verzeichnen gewesen, und zwar 185 männliche und 157 weibliche. Der Confession nach starben 226 Evangelische, 89 Katholische und 27 Israeliten. B. Landbezirk. In demselben sind 317 Geburten vorgekommen, und zwar 157 männliche und 160 weibliche. 207 Kinder waren aus katholischen, 97 aus evangelischen und 13 aus gemischten Ehen. 9 Kinder waren unehelich. 3 Zwillingsgeburten sind vorgekommen. Eheschließungen sind 62 zu verzeichnen gewesen, und zwar 23, bei welchen beide Theile evangelisch, und 35, bei denen beide Theile katholisch waren. Gemischte Ehen kamen 4 vor. — Sterbefälle waren 153, nämlich 78 männliche und 75 weibliche. Der Confession nach starben 59 Evangelische und 94 Katholische.

H. **Aus dem Kreise Kröben**, 16. Juli. [Ernennung. — Feuer. Paritätische Schulen. — Ferien. — Viehseuche.] Als Gewerberath für die Provinz Posen ist der Ingenieur Paul Hägermann ernannt worden. — Vorige Woche brannte das Dominium Kubowo bei Zduny nieder. — Ueberall in der Provinz Posen wird, sofern solches noch nicht geschehen ist, mit der Einrichtung von paritätischen Schulen vorgegangen, wenn auch unter Widersprüchen seitens der Polen. In Jutroschin, wo die katholische Bevölkerung sich entschieden gegen eine Simultanschule erklärt, ist die Vereinigung der evangelischen und jüdischen Schule zu einer paritätischen beschlossen worden. — Die Sommerferien beginnen im diesseitigen Kreise Montag, den 21. Juli. In den Schulen des benachbarten Militscher Kreises dauern dieselben vom 28. Juli bis 9. August, im Rawitscher Lehrer-Seminar 5 Wochen. — Unter dem Schwarzvieh herrscht ziemlich stark das sogen. laufende Feuer (Rothlauf).

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 17. Juli. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in fester Stimmung, schwächte sich aber nach dem Eintreffen niedrigerer Berliner Anfangs-Course und in Folge von Realisirungen erheblich ab. Das Geschäft war im Allgemeinen wenig belebt, im Vordergrunde des Verkehrs standen heut russische Werthe, welche zu steigenden Coursen lebhaft gehandelt wurden. Creditactien schwankten zwischen 480 und 479. Heimische Bahnen vernachlässigt. Oesterreichische Renten schwächer. Laurahütte 1 pCt. niedriger. — Partial-Obligationen der Schlesischen Zinkhütten-Gesellschaft waren heute zu 102 gefragt. — Russische Valuta abermals 1 M. höher.

Breslau, 17. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) steigend, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Juli 127 Mark bezahlt, Juli-August 124—125 Mark bezahlt u. Gd., August-September 126 Mark Br., September-October 127,50 bis 128 Mark bezahlt u. Br., October-November 129,50 Mark Br. u. Gd., November-December 130 Mark Br. u. Gd., April-Mai 134 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 186 Mark Gd., Juli-August — Mark Br., September-October 200 Mark Br. u. Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 123 Mark Gd., Juli-August 120,50 Mark Gd., September-October 124 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br., August-September 242,50 Mark Br., 237,50 Mark Gd., September-October 245 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilgr.) fest, gek. — — Ctr., loco 58 Mark Br., pr. Juli 56,50 Mark Br., Juli-August 56 Mark Br., September-October 55 Mark Br., 54,50 Mark Gd., in Barrels 56 Mark Br., October-November 55,25 Mark Br., November-December 55,50 Mark Br., April-Mai 56 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) fest, loco 24,50 Mark Br., per Juli 24 Mark Br., Juli-August 24 Mark Br., August-December 20,50 Mark Br. in Transito.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) höher, gek. — — Liter, pr. Juli 52,60 Mark Gd., Juli-August 52,60 Mark Gd., August-September 52,60 bis 70 Mark bezahlt, September-October 51,70 Mark Gd., October-November 50 Mark Gd.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 18. Juli.

Roggen 127, 00 Mark, Weizen 186, 00, Gerste —, —, Hafer, 123, 00, Raps —, —, Rüböl 56, 50, Petroleum 24, 00, Spiritus 52, 60.

Breslau, 17. Juli. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrst.		höchster		niedrig.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer	19	30	18	90	17	80	17	50	16	70	15	90
Weizen, geber	18	60	18	30	17	60	17	30	16	60	15	80
Roggen	13	50	13	10	12	90	12	60	12	30	12	00
Gerste	13	80	12	10	11	60	11	20	10	90	10	40
Hafer	12	80	12	40	12	10	11	50	11	40	11	10
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps	fehlt		20	—	16	—
Winter-Rübsen	22	50	21	—	19	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark,
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk.
per 5 Liter 0,25 Mark.
Neue Kartoffeln per Liter 0,10 Mark.

Breslau, 17. Juli. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring Nr. 58.] Im Hypotheken-Geschäft herrschte in vergangener Woche ziemliche Geschäftsstille, außer einigen größeren Abschlüssen per October sind wenig Umsätze bekannt geworden. Nach feinen 5%igen städtischen und ländlichen Hypotheken erhält sich viel Nachfrage, ebenso ist für Amortisations-Hypotheken viel Capital zu billigeren Bedingungen als bisher üblich offerirt. Für gutgelegene Grundstücke zeigt sich mehr Kauflust, als am Anfange des Jahres, doch suchen die Käufer die Preise herab zu drücken, wodurch Abschlüsse sehr erschwert werden.

* **Frankenstein**, 16. Juli. [Productenmarkt.] Auf dem heutigen Wochenmarkt war die Zufuhr mittelmäßig bei matter Kauflust. Die Preise waren bei allen Getreidesorten gegen die vorwöchentlichen höher und wurden wie folgt notirt:

Weizen 17,75—19,05—20,00 Mark, Roggen 13,05—13,20—14,20 Mark, Gerste 11,25—12,05—13,15 M., Hafer 11,30—11,90—12,70 M., Erbsen 12 M., Kartoffeln 3 M., Heu 7 M., Stroh 2,75 M. pro 100 Kilogr. Butter notirte 1,80 M. pro 1 Klgr. Für das Schock Eier wurden 1,80 M. bezahlt. — Wetter: ununterbrochen regnerisch bei kühler Temperatur.

§ **Striegau**, 17. Juli. [Submission auf Gaskohlen.] Die Lieferung der für die hiesige Gasanstalt vom 1. Juli d. J. bis 1. Juli 1880 erforderlichen Gaskohlen stand bei dem hiesigeu Magistrat zur öffentlichen Submission. Die Ausschreibung umfaßte 550,000 Kilogramm Kleinkohlen und 100,000 Kilogramm Stückkohlen, nach den Bedingungen werden nur niederschlesische Kohlen zugelassen. Es offerirten per 50 Kilogramm frei Bahnhof Striegau: die „Vereinigte Glückhilfgrube" in Hermsdorf bei Waldenburg Gasförderkohlen zu 46½ Pf., Gasstückkohlen zu 71½ Pf., C. Kulmiz in Saarau Gaskleinkohle zu 45 Pf., Gasstückkohle 70½ Pf., Th. Cannabaeus in Striegau Gasstückkohle zu 68 Pf., Gaskleinkohle zu 45 Pf. Frei Gasanstalt offerirte: Paul Bartsch in Striegau Gaskleinkohlen zu 52 Pf., Gasstückkohlen zu 74 Pf. Th. Cannabaeus blieb also Mindestfordernder und erhielt den Zuschlag.

[Die Hanf- und Flachsernte.] Wie aus Ungarn geschrieben wird, fällt die heurige Hanfernte kleiner als im Vorjahre aus, weil der Regen in den tief gelegenen Gegenden den Anbau gänzlich vernichtet hat, dagegen ist das Product in den vom Regen verschont gebliebenen Landstrichen in Bezug auf die Qualität ein ganz vorzügliches. Italien dürfte sich ebenfalls keiner guten Hanfernte zu erfreuen haben, denn dort ist wieder die Pflanze zu früh in Entwickelung gekommen und hat dadurch an Qualität eingebüßt, das quantitative Ergebniß wird indeß auch nicht hoch angeschlagen. Ueber die Flachsernte in Holland wird mitgetheilt, daß der allgemeine Stand der Ernte nicht so günstig ist, wie zur selben Zeit im Vorjahre, indem die Ernte wenigstens um 14 Tage sich verspätete und überdies bei kleinerer Aussaat die im März-April besäten Felder vom Frost stark mitgenommen worden sind. Die Spätsaat, welche diesmal die Haupternte bildet, machte sich im Juni recht gut, hatte jedoch viel vom kalten Regen zu leiden und ist deshalb theilweise zu kurz geblieben.

♃ **[Wie erlangt man ein Patent?]** Unter diesem Titel ist im Verlage von J. J. Weber in Leipzig eine übersichtliche Anleitung zur Beschaffung und Bewahrung eines deutschen Reichspatents, verfaßt von G. Salhorst, erschienen. Das Büchlein dürfte der Geschäftswelt willkommen sein, da es kurz und klar alle einschlägigen Bestimmungen enthält.

Ausweis.

Paris, 17. Juli. [Bankausweis.] Baarvorrath Abn. 11,662,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 4,887,000. Gesammt-Vorschüsse Abn. 51,000. Notenumlauf Zun. 6,003,000. Guthaben des Staatsschatzes Zun. 11,381,000. Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 28,465,000 Frcs.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Ein Reglement, betr. Berechnung und Erhebung von Mehrfracht und Conventionalstrafen für unrichtige Inhalts- und Gewichts-Declaration, sowie für Ueberlastung der Wagen durch die Versender bei Eisenbahn-Transporten] hat der Tarif-Verband in seiner letzten Conferenz angenommen.

Nach demselben hat Derjenige, welcher unter falscher und ungenauer Declaration die vom Transport gänzlich ausgeschlossenen oder nur unter Beobachtung gewisser Bedingungen zugelassenen Gegenstände zur Beförderung als Gepäck, Eil- oder Frachtgut aufgiebt, für jedes Kilogr. brutto solcher Versandtstücke eine Conventionalstrafe von 12 M. zu erlegen und außerdem für allen entstehenden Schaden zu haften. Wenn Gegenstände der bezeichneten Art mit anderen, der Beschränkung des § 48 des Betriebs-Reglements nicht unterliegenden Gegenständen in einem Collo zusammengepackt sind, so ist bei Ermittelung der Conventionalstrafe das Gewicht des betr. Collo, also mit Einschluß des Gewichts dieser letzteren Gegenstände, zur Berechnung zu ziehen. In allen übrigen Fällen unrichtiger Inhalts-Declaration wird erhoben: a. falls die unrichtige Declaration eine Frachtverkürzung herbeizuführen nicht geeignet ist, eine Conventionalstrafe von 1 M. pro Frachtbrief, b. entgegengesetzten Falls; neben der nach Richtigstellung der Declaration zu berechnenden Mehrfracht eine Conventionalstrafe in doppelter Höhe dieser Mehrfracht für die ganze im Frachtbrief angegebene Beförderungsstrecke.

Für unrichtige Gewichts-Declaration, welche eine Fracht-Verkürzung herbeizuführen geeignet ist a. bei Eil-Stückgütern keine Conventionalstrafe, jedoch die Fracht für das richtiggestellte Gewicht, b. bei bahnamtlich verladenen Fracht-Stückgütern neben dieser Fracht eine Conventionalstrafe in Höhe des tarifmäßigen Wägegeldes; c. bei Wagenladungen und solchen Stückgutsendungen, welche vom Versender selbst verladen sind, neben der zu berechnenden Mehrfracht und neben der etwa noch für Ueberlastung des Wagens zu entrichtenden Conventionalstrafe, eine Conventionalstrafe

in doppelter Höhe der für die ganze im Frachtbrief angegebene Beförderungsstrecke nach dem Betrage des nicht declarirten Gewichts und dem für das declarirte Gewicht angewendeten Tarifsatze sich ergebenden Fracht.

Bei Wagenüberlastungen, welche 5 pCt. der Wagentragfähigkeit nicht überschreiten, wird neben der etwa zu berechnenden Mehrfracht eine Conventionalstrafe nicht erhoben, es sei denn, daß eine solche durch gleichzeitige unrichtige Gewichts-Declaration verwirkt ist. Für größere Ueberlastungen wird außer der etwa zu berechnenden Mehrfracht als Conventionalstrafe erhoben: a. wenn unrichtige Gewichts-Declaration nicht vorliegt, der einfache Betrag, b. andernfalls neben der für die unrichtige Gewichts-Declaration zu berechnenden Conventionalstrafe der doppelte Betrag der für die ganze im Frachtbrief angegebene Beförderungsstrecke nach dem Betrage des Uebergewichts und dem für die Hauptsendung angewandten Tarifsatz sich ergebenden Fracht und zwar ohne Unterschied, ob die Entdeckung der Ueberlastung auf der Versandt-, Empfangs- oder einer Unterwegsstation erfolgte. In der Conventionalstrafe ist der Ersatz des durch die Ueberlastung etwa herbeigeführten Schadens nicht mit enthalten.

Wenn der Versender im Frachtbriefe die bahnamtliche Verwägung der Sendung ausdrücklich beantragt oder die Angabe des Gewichts unterlassen hat, so wird Conventionalstrafe oder Wagenüberlastung nicht erhoben, gleichviel ob überhaupt und auf welcher Station die Verwägung vorgenommen wird. Dagegen ist für die Verwägung derartiger Sendungen das tarifmäßige Wägegeld zu entrichten. Wenn die Verladung von Kohlenwagen bestimmungsmäßig nach Raummaß stattfindet, wird bei Ladungen, welche das Raummaß oder die markirte Stelle bei gestrichener Ladung nicht überschreiten, weder Mehrfracht noch Conventionalstrafe berechnet. Diese Bestimmungen werden voraussichtlich mit dem 1. September auf allen dem Tarifverbande angehörenden Bahnen in Kraft treten. Die nächste Tarif-Verband-Conferenz findet am 2. October in Braunschweig statt.

[Militär-Wochenblatt.] v. Alvensleben, Port.-Fähnrich vom 1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5, in das Magdeburg. Drag.-Regt. Nr. 6 versetzt. v. Busse, Sec.-Lieut. vom Posen. Ulan.-Regt. Nr. 10, in das 2. Hannov. Ulan.-Rgt. Nr. 14, Ottow, Prem.-Lieut. vom Posen. Ulan.-Regiment Nr. 10, in das Schlesw.-Holstein. Drag.-Regt. Nr. 13, Stahn, Prem.-Lieut. vom Schlesw.-Holstein. Drag.-Regt. Nr. 13, in das Posen. Ulan.-Rgt. Nr. 10 versetzt. v. Homburg, Major a. D., zuletzt Hauptmann und Compagnie-Chef vom Ostpreuß. Füs.-Regt. Nr. 33, mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Unif. des gen. Regts. zur Disp. gestellt. Klopsch, Unterarzt vom 2. Schles. Jager-Bat. Nr. 6, mit Wahrnehmung einer vacanten Assistenzarztstelle beauftragt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 17. Juli. Der Kaiser ist heute früh 8½ Uhr von Koblenz per Extrazug nach Mainau abgereist, um 11 Uhr in Darmstadt eingetroffen, wurde von der großherzoglichen Familie am Bahnhofe begrüßt und ist nach kurzem Aufenthalt weitergereist.

Berlin, 17. Juli. Die außerordentliche siamesische Gesandtschaft, bestehend aus dem Gesandten Phya Phaskarawongsee und zwei Secretären, vom schwedischen Consul Müller geführt, ist hier eingetroffen und wurde bereits vorgestern in Koblenz vom Kaiser und der Kaiserin in feierlicher Audienz, welcher der Minister Bülow beiwohnte, empfangen und zur größeren Hoftafel geladen, woran Prinz Wilhelm, viele Fürstlichkeiten und die Minister Bitter, Lucius und Puttkamer theilnahmen. — Der Kronprinz empfing vorgestern Bismarck in Audienz.

Augsburg, 17. Juli. Der „Post-Ztg." zufolge tritt ein Wechsel in der hiesigen Nuntiatur ein. Masella ist als päpstlicher Vertreter für Lissabon designirt.

Wien, 17. Juli. Die „Polit. Corresp." meldet über die Rasgrader Vorgänge nach eingezogenen Informationen: Da nur die geringe Truppenzahl von 350 Mann der siebzehnten bulgarischen Druzica von Rustschuk zur Bewältigung der muhamedanischen Erhebung in Rasgrad aufgeboten war, schließt man auf den wesentlich localen Charakter. Die Nachricht, die Insurgenten hätten sich der Straßenzüge bis Jamboli bemächtigt, ist unwahrscheinlich, da die aus Philippopel und Umgebung rückkehrenden russischen Truppen nach amtlicher Meldung gerade jetzt Jamboli passiren. Die ostrumelische Regierung sandte in Folge des Abmarsches der russischen Truppen von Philippopel 512 Mann zur Aufrechthaltung der Ordnung nach Hermanli.

Bukarest, 16. Juli, Nachts. Das Comite der Kammersectionen zog heut den Paragraphen, betreffend die Erwerbung ländlichen Grundbesitzes, in Berathung und änderte die ursprüngliche Fassung des Commissionsentwurfes dahin ab, daß es das Princip beibehielt, daß nur Rumänen und naturalisirte Ausländer unbeweglichen Besitz erwerben können. Angesichts der unversöhnlichen Haltung des Comites erklärte Bratiano in der Kammer, daß das Ministerium vom Fürsten seine Entlassung erbitten werde. Die Kammern werden sich nun mit zwei Lösungsarten beschäftigen, erstens mit dem vom Comite unwesentlich abgeänderten Antrage der Majorität der Initiativcommission, zweitens mit dem auch von der Regierung befürworteten Antrag Rosetti. Nach diesem letzteren sollen ohne vorhergängiges Verlangen nach den im Voraus combinirten Listen en bloc die in nachstehenden Kategorien rangirten Israeliten zu Rumänen erklärt werden. Erstens diejenigen, welche in der Armee gedient oder an der Militärlosung theilgenommen, zweitens welche commerzielle oder industrielle Etablissements errichtet, drittens welche an Unterrichts- und Wohlthätigkeitsanstalten Schenkungen gemacht, viertens welche einen von rumänischen Anstalten verliehenen akademischen Grad besitzen oder wenigstens das Baccalaureat abgelegt, fünftens welche in rumänischer Sprache ein literarisches oder wissenschaftliches Werk geschrieben haben.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 17. Juli. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Oesterr. Credit-Actien	479 50	478 —	Wien kurz	175 95	175 85
Oesterr. Staatsbahn	495 —	493 50	Wien 2 Monate	175 10	174 90
Lombarden	152 —	151 50	Warschau 8 Tage	206 —	205 20
Schles. Bankverein	93 60	93 50	Oesterr. Noten	176 30	176 05
Bresl. Discontobank	78 75	78 75	Russ. Noten	206 40	205 40
Bresl. Wechslerbank	85 10	85 25	4½% preuß. Anleihe	106 40	106 40
Laurahütte	80 70	81 —	3½% Staatsschuld	94 90	94 90
Donnersmarckhütte	34 50	— —	1860er Loose	123 20	123 —
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	89 40	88 90

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Posener Pfandbriefl.e	98 50	98 10	R.-O.-U.-St.-Prior.	124 30	124 50
Oesterr. Silberrente	60 —	59 90	Rheinische	129 60	131 —
Oesterr. Goldrente	68 90	69 —	Bergisch-Märkische	88 75	90 25
Türk. 5% 1865er An.	12 —	11 90	Köln-Mindener	137 10	138 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 —	56 60	Galizier	104 —	103 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	33 —	33 25	London lang	20 44½	— —
Oberschl. Litt. A.	157 75	159 60	Paris kurz	80 90	— —
Breslau-Freiburger	77 —	77 60	Reichsbank	155 75	155 50
R.-O.-U.-St.-Actien	123 80	123 50	Disconto-Commandit	154 75	154 50

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 478, —. Franzosen 494, —, Lombarden 152, —. Discontocommandit 155 10. Laura 80, 75. Oesterr. Goldrente 69, —. Ungarische Goldrente 82 10 Russ. Noten 206, 50.

Fest. Spielwerthe unverändert, Bahnen und Banken etwas schwächer, Montanpapiere ziemlich behauptet, österreich. Renten wenig besser, russische Werthe lebhaft und steigend. Deutsche Anlagen beliebt. Discont 2½ pCt.

Frankfurt a. M., 17. Juli, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 239, 50. Staatsbahn 246, 75. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 209, 25. Neueste Russen —, —. Sehr fest.

Wien, 17. Juli. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwächer.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
1860er Loose	126 20	126 20	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	158 —	158 20	Napoleonsd'or	9 20½	9 20½
Creditactien	271 25	269 60	Marknoten	56 72	56 75
Anglo	125 20	124 30	Ungar. Goldrente	93 40	93 25
Unionbank	— —	— —	Papierrente	66 92	66 80
St.-Esb.-A.-Cert.	280 —	280 —	Silberrente	68 45	68 30
Lomb. Eisenb.	86 —	86 25	London	115 75	115 80
Galizier	236 50	236 25	Oest. Goldrente	78 65	78 50

Paris, 17. Juli. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 82, 77. Neueste Anleihe 1872 118, 27. Italiener 80, 75. Staatsbahn 615, —. Lombarden —, —. Türken —, —. Goldrente 69¾. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —, —. Steigend.

London, 17. Juli. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 97, 15. Italiener 79½. Lombarden —, —. Türken —. Russen 1873er 87, 03. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter:

Berlin, 17. Juli. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Weizen. Matter.			Rüböl. Besser.		
Juli-Aug.	— —	197 —	Juli-Aug.	56 50	55 70
Sept.-Oct.	199 —	200 50	Sept.-Oct.	56 50	55 70
Roggen. Ruhig.					
Juli-Aug.	121 50	121 50	Spiritus. Matter.		
Sept.-Oct.	124 50	125 25	loco	53 50	53 80
Oct.-Nov.	127 50	128 25	Juli-Aug.	52 70	53 10
Hafer.			Aug.-Sept.	52 70	53 30
Juli	127 50	128 —			
Juli-Aug.	127 50	127 50			

Stettin, 17. Juli, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Weizen. Flau.			Rüböl. Ruhig.		
Juli-Aug.	194 —	196 —	Juli-Aug.	55 50	55 50
Sept.-Oct.	196 —	198 —	Sept.-Oct.	56 —	56 —
Roggen. Flau.			Spiritus.		
Juli-Aug.	115 50	116 50	loco	54 50	54 50
Sept.-Oct.	121 50	122 50	Juli-Aug.	52 70	53 10
			Aug.-Sept.	52 70	53 10
Petroleum.			Sept.-Oct.	52 90	53 10
Sept.-Oct	7 70	7 70			

(W. T. B.) **Hamburg,** 17. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per Juli 192, —, per September-Octbr. 195, —. Roggen ruhig, per Juli 119, —, per September-October 119, —. Rüböl still, loco 58½, per October 58. Spiritus fest, per Juli 37½, per August-September 38, per September-October 39, per October-November 38½. Wetter: Schwül.

(W. T. B) **Köln,** 17. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 19, 20, per November 19, 75. Roggen loco —, —, per Juli 12, —, per November 12, 40. Rüböl loco 30, —, per October 29, 40. Hafer loco 14, 50, per Juli —, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris,** 17. Juli. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Juli 60, 50, per August 61, —, per Septbr.-October —, —, per Septbr.-December 61, 75. Weizen ruhig, per Juli 27, 75, per August 28, —, per September-October —, —, per September-December 28, —. Spiritus ruhig, per Juli 55, 50, per September-December 55, 50. — Wetter: Regnerisch.

Glasgow, 17. Juli. Roheisen 40, 6.

Frankfurt a. M., 17. Juli, 7 Uhr 10 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 238, 25, Staatsbahn —, —, Lombarden —, Oesterr. Silberrente 60⅝, do. Goldrente 69, 18, Ungar. Goldrente 82, 18, 1877er Russen 89, 56. Ziemlich fest.

(W. T. B.) **Wien,** 17. Juli, 5 Uhr 25 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 271, 50. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Napoleonsd'or —, —. Papierrente —, —. Goldrente —, —. Ungarische Goldrente 93, 45. Papierrente 66, 97. Fest.

Paris, 17. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Steigend.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
3proc. Rente	82 77	82 72	Türken de 1865	12 07	12 07
Amortisirbare	84 97	84 85	Türken de 1869	72 —	71 —
5proc. Anl. v. 1872	118 10	118 12	Türkische Loose	47 50	46 50
Ital. 5proc. Rente	80 60	80 40	Goldrente österr.	69⅝	69½
Oesterr. Staats-E.A.	612 50	612 50	do. ungar.	81⅞	81½
Lombar. Eisenb.-Act.	192 50	192 50	1877er Russen	91½	90½

London, 17. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont ⅞ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Consols ... L. ...	98	97 15	6pr. Ver.St.-Anl. excl.	105¼	106⅛
Ital. 5proc. Rente	79	79⅜	Silberrente	—	59 —
Lombarden	7½	7½	Papierrente	—	— —
5proc. Russen de 1871	87½	86¾	Berlin	20 61	— —
5proc. Russen de 1872	87½	86½	Hamburg 3 Monat	20 61	— —
5proc. Russen de 1873	88	87 —	Frankfurt a. M.	20 61	— —
Silber	— —	— —	Wien	11 77	— —
Türk. Anl. de 1865	11⅞	11¾	Paris	25 45	— —
5proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	23⅞	— —

Oesterr. Goldrente 68¾. Ungar. Goldrente. 80⅞.

Reichstagswahl
am 18. Juli 1879.

Wir ersuchen die Wähler, womöglich in den Vormittagsstunden im Wahllocal zu erscheinen und ihre Stimme für [1432]

Herrn Justizrath Leonhard

abzugeben.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß jeder Wähler in demselben Bezirk und Wahllocal wie bei der früheren Reichstagswahl am 30. Juli und 12. August 1878 seine Stimme abgiebt.

Das Central-Wahl-Comite der vereinigten liberalen Parteien.

Reichstagswahl am 18. Juli 1879.

Unser Wahlbureau befindet sich in **Mende's Hotel,** Magdalenen-Platz Nr. 11, ist den ganzen Tag geöffnet und wird jede Auskunft dort bereitwilligst ertheilt. [1431]

Das Central-Wahl-Comite der vereinigten liberalen Parteien.

Nordwestlicher Bezirks-Verein.

Sonntag, den 20. Juli, früh 6 Uhr, per Dampfer vom Augustaplatz:

Vergnügungsfahrt nach Wilhelmshafen.

Fahrbillets in den bekannt gegebenen Verkaufsstellen. [1408]

---

100 Mark

zur Deckung des Deficits der deutschen evangelischen Mission unter den Kolhs in Ostindien sind bei mir eingegangen von Ung. durch J. W. Leshke in Reichenbach, 100,63 M. von Ung. in Schweidnitz, 100 M. von Ung. aus Bolkenhain, 100 M. von Pastor B. in A. Tausend Dank!

[1415] **P. Gerhard,** Diakonus.

Statt besonderer Meldung.

Heut wurde meine liebe Frau **Ottilie,** geb. **Opitz,** zu Pless O.-S. von einem Mädchen glücklich entbunden. [261]

Agram, den 16. Juli 1879.

J. Mayer,
K. K. Oberlieutenant.

Die Geburt eines Töchterchens zeigen ergebenst an [264]

Modlich und Frau.

Wieruszow, den 17. Juli 1879.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 16. Juli, Abends 7½ Uhr, verschied plötzlich in Folge eines Herzschlages unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin, der Kaufmann [789]

August Kayser,

in dem kräftigen Mannesalter von 54 Jahren.

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Oels, Bartkerey, Lubosz, Schützendorf, Breslau.

Gestern Abend 7½ Uhr wurde mir plötzlich in Folge Herzschlages mein Vetter und Socius, der Kaufmann

August Kayser,

durch den Tod entrissen; ich verliere in dem Dahingeschiedenen den treuesten, unersetzlichen Freund und Berather, dem ich schon aus seiner jahrzehntelangen, aufopferndsten Thätigkeit in meinem Hause vor unserer Societät den größten Dank schulde; im Bewußtsein dieser Gefühle werde ich und die Meinigen dem Verblichenen stets ein dankbares Andenken bewahren. [790]

Breslau, den 17. Juli 1879.

Oscar Hübner,
in Firma: **F. W. Hübner.**

Nach längerem Leiden entschlief gestern Nacht sanft zu einem besseren Leben [779]

der Königliche Regierungs-Supernumerarius

Eugen Kliesch

in dem blühenden Alter von 23 Jahren. Dies zur Nachricht seinen Freunden.

Breslau, den 17. Juli 1879.

Agnes Weiß.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 19. d. M., Nachmittags 6 Uhr, auf dem Bernhardin-Kirchhofe zu Rothkretscham in die Familiengruft daselbst statt.

Trauerhaus: Tauenzienstr. 10.

Zweite Brüder-Gesellschaft.

Gestern Nachmittag 6 Uhr verschied Herr Kaufmann [777]

Samuel Gerstenberg,

langjähriges Mitglied unserer Gesellschaft. Die Beerdigung ist **Freitag,** Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause Reuschestraße Nr. 50 aus.

Breslau, den 17. Juli 1879.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Nach langen, schweren Leiden entschlief heut Nachts 11½ Uhr meine innig geliebte Frau

Ernestine Nentwig,

geb. **Böhm,**

im 56. Lebensjahre. [262]

Allen Verwandten u. Freunden diese traurige Nachricht, um stille Theilnahme bittend.

Reichthal, den 16. Juli 1879.

Der tiefbetrübte Gatte
J. Nentwig,
Königl. Steuer-Beamter.

Am 16. d. Mts., früh 3¼ Uhr, verschied nach langen, schweren Leiden unser werther College, der Königliche Regierungs-Civil-Supernumerar

Herr Kliesch.

Ein ehrendes Andenken wird ihm bei uns dauernd gesichert bleiben. [788]

Breslau, den 17. Juli 1879.

Die Bureau- und Kassen-Beamten der Königlichen Regierung.

Gestern Nachmittag 5 Uhr verschied sanft nach langem Leiden in Obernigk mein heißgeliebter Gatte, unser geliebter Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater, der Kaufmann [1437]

Samuel Gerstenberg.

Tiefbetrübt zeigt dies, um stille Theilnahme bittend, an

Pauline Gerstenberg,
geb. **Weyl,**
im Namen der Hinterbliebenen.

Breslau, den 17. Juli 1879.

Beerdigung: Freitag, den 18. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr, vom **Trauerhause Reuschestraße Nr. 50.**

Heute Vormittag 10½ Uhr verschied unser innig geliebtes Töchterchen [1426]

Johanna

im zarten Alter von 2½ Monaten.

Seidenberg, den 15. Juli 1879.

Die tiefbetrübten Eltern
Dr. Morawe und Frau Martha, geb. Boltze.

Am 15. d. Mts. starb plötzlich in Berlin mein einziger, inniggeliebter Sohn, der Königliche Stabs-Arzt

Dr. Oscar Steiner,

im Alter von 35 Jahren. [257]

Dies Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.

Pleß, den 16. Juli 1879.

F. Steiner, Bahnhofs-Restaurateur.

Diej. Herren, w. i. d. am **14. d. um 7 Uhr 42 M. Morgens** v. Kandrzin (OS. Bahn) nach Breslau geh. Zuge d. Rencontre zwisch. d. Stationsbeamt. u. e. Reisenden, w. dort wgn. Ueberfüllung e. Coupées auf Anweis. eines anderen bestand., beigewohnt, werd. i. Reise-Interesse um Angabe ihrer Adr. an **Josef Philipp, Kandrzin OS.,** ersucht. [766]

Todes-Anzeige.

Sonntag, den 13. d. M., Abends 7 Uhr, beendete plötzlich ein Herzschlag das Leben unserer verehrten, lieben Schwester, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, [263]

der verwittweten Frau Kameral-Director

Wilhelmine Seitz,

geb. **Busch.**

Diesen herben Verlust melden wir Verwandten und Freunden in der Ueberzeugung ihrer aufrichtigen Theilnahme an unserm tiefen Schmerze.

Vilich b. Bonn a. Rh., Carolath, Neurode, Rogau, den 15. Juli 1879.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elli Heyer in Stolp mit d. Candidaten des Predigtamts Hrn. Carl Meinhof in Baßwitz.

Verbunden: Herr August Frhr. Riedesel zu Eisenbach mit Frl. Elisabeth Freiin v. Plotho in Naumburg a. d. S.

Geboren: Eine Tochter: Hrn. Pastor E. Pieroth in Stülpe, Herrn W. v. Zitzewitz in Zezenow, Herrn Hans v. Weiher in Vietzig.

Gestorben: Frau Auguste Gräfin v. Bredow, geb. v. Dachröden, in Militsch. General-Arzt a. D., Geh. Sanitätsrath Hr. Dr. Peter Joseph Kops in Dresden.

Ich bin zurückgekehrt. [1441]

Dr. Hermann Schnabel.

Reelles [791]

Heiraths-Gesuch.

Eine gebildete, anständige Wittfrau, ohne Anhang, in gesetzten Jahren, nicht unbemittelt, wünscht sich mit einem gebildeten, anständigen alten Herrn, der ebenfalls gut situirt dasteht, zu verheirathen. Offerten unter der Chiffre G. G. hauptpostlagernd Breslau bis Mittwoch niederzulegen.

Lobe-Theater. [1422]

Freitag, den 18. Juli. Abschieds-Vorstellung des 5½jähr. Rechnenkünstlers Moritz Frankl. Zum 5. Male: „Sodom und Gomorrha", oder: „Wo ist die Katze?" Schwank in 4 Acten von Franz v. Schönthan. Vorher: „Nicht fluchen!" Dramatische Kleinigkeit in 1 Act von Förster.

Die Mitglieder der neuen städtischen und der Mittwoch-Ressource erhalten heute gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten Billets zu den bekannten ermäßigten Preisen an der Abendkasse.

Sonnabend, d. 19. Juli. Gastspiel des Frl. Minna Magener vom kais. Theater in Straßburg. „Unruhige Zeiten." Posse mit Gesang in 3 Acten und 8 Bildern von E. Pohl. Musik von A. Conradi. (Natalie Krachstrebe, Frl. Minna Magener.)

Saison-Theater. [1423]
„Madame Blaubart." Posse. „Das Mädchen von Elizonda." Kom. Oper von Offenbach. „Backfische."

Victoria-Theater. [1421]

Freitag, den 18. Juli: **Concert und Vorstellung.** 9. Gastspiel der auf der Durchreise aus Rußland kommenden, aus 10 Personen bestehenden, nur für kurze Zeit engagirten **Araber-Truppe** unter Direction des Mr. **Sidi Madzoul Mohamed Bei.** Zum 6. Male: **„Das ländliche Fest in Tirol."** Ballet und ländliches Bild von W. Jerwitz. Auftreten des amerikanischen Sänger- u. Tänzerpaares Miß und Mr. **Mackway**, sowie des gesammten Künstler-Personals. Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Freitag, den 18. Juli:
Doppel- u. Monstreconcert
der Stadttheater-Capelle u. der Capelle des 11. Regiments.
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.
Billets à 30 Pf. in unsern Commanditen.
Montag, 21. Juli: **Benefiz-Concert** für Herrn Capellmeister **E. Faltis.**

Zelt-Garten.

Täglich: [1319]
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Zu dem heute, Freitag, stattfindenden [738]
Familien-Fest
mit Concert, Ball, Illumination erlaube ich mir hiermit ergebenst einzuladen. Anfang 6 Uhr.
Bei ungünstigem Wetter nur Ball.
J. Seiffert, Rosenthal.

Einen gemüthlichen Aufenthalt bietet
Blaschke's Ungarweinhalle
Ohlauerstr. 40. Ausschank aller Weine. Neue Bedienung sehr gut. [619]

Offener Brief an W. Marr.
Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:
Wo steckt der Mauschel?
oder
Jüdischer Liberalismus und wissenschaftl. Pessimismus.
Ein offener Brief an W. Marr, von **M. Reymond.**
Preis: 1 Mark.
Verlag von **Georg Frobeen & Co.** in **Bern.** [1430]

Maison de santé.

Allgemeines Privat-Krankenhaus. [846]

Die Maison de santé besteht aus drei Heilanstalten: a. für **körperliche Leiden**, b. für **Nervenkrankheiten**, c. für **physische Krankheiten.** Diese drei Abtheilungen sind durch Bauten, Gärten und Verwaltung von einander getrennt und bildet jede ein in sich abgeschlossenes Institut.

In der Maison de santé für **körperliche Leiden** befinden sich ein pneumatisches Cabinet, Einrichtung für Inhalationen mit verdünnter und verdichteter Luft, für Molken, Brunnen, medicinische Bade-, Kaltwasser- und galvanische Curen ꝛc.

Die Maison de santé für **Nervenkranke** hat eine Separatabtheilung für die Behandlung der Morphiumsucht.

Chefarzt: Geheimer Sanitäts-Rath Dr. **Levinstein.**

Meldungen zur Aufnahme nimmt entgegen
Das Bureau der Maison de santé, Schöneberg, Berlin W.

Mängel der Büste

und Formenfülle, Magerkeit wie Fettleibigkeit entfernt gefahrlos und sicher **J. Hensler-Maubach**, Anstalts-Dirigent, **Baden-Baden.** [1302]

Zoologischer Garten.

Nordamerikas Indianer,	und	Afrikas Nubier,
9 Männer, 2 Frauen.		9 Männer, 2 Frauen.
Rede des Häuptlings.		Kriegstanz.
Gesang der Indianer.		Dromedarreiten.
Häuptlingswahl.		Brautzug.
Beerdigung.		Hausgeräth.
Hochzeit.		Waffen, Trophäen.
Ernteopfer.		Dromedare.
Schneeschuhlaufen.		Giraffen.
Schlangentanz.		Elephanten.
Ballspiel.		**Nilpferde.**
Scalpirscene.		

Vorstellungen 9—12 Uhr Vormittags, 3—7 Uhr Nachmitags.
Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder unter 10 Jahren 20 Pfg.
Extrabillets zur reservirten Tribüne 25 Pfg. [1271]

In R. v. Decker's Verlag, Marquardt & Schenck, in Berlin ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen: [1410]
Die Gesetze und Verfügungen über die
evangelische Kirchenverfassung.
Vollständige Ausgabe mit Parallelstellen.
2 Bändchen cart. à 1,75 M.
Trewendt & Granier's Buch- u. Kunsthandlung, Albrechtsstraße 37.

Oberschlesische Eisenbahn.

Der Sonntags-Extrazug Breslau-Obernigk wird vom 20. Juli d. J. ab von Obernigk nach Breslau in folgendem Fahrplane zurückfahren:

Obernigk	Abf.	8^{37} Abds.
Schebitz	„	8^{58} „
Oswitz	„	9^{13} „
Breslau	Ank.	9^{30} „

Die Hinfahrtszeit des Extrazuges bleibt unverändert.
Breslau, den 25. Juni 1879. [1409]
Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Submission auf Lieferung von 2130 cbm gesiebten Kieses zur Unterhaltung des Oberbaues auf der Strecke Brieg-Cosel-Kandrzin
den 21. Juli cr., Vormittags 11 Uhr,
im Bureau Zimmerstraße Nr. 3 in Oppeln. [1412]
Bedingungen gegen 0,50 Mark.
Oppeln, den 14. Juli 1879.
Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.
Schaper.

Oberschlesische Eisenbahn.

Submission auf Lieferung von 290 cbm Granit-Pflastersteinen in zwei Sorten. Termin am 25. Juli cr., Vormittags 10½ Uhr, im Amtslocal der Unterzeichneten auf hiesigem Centralbahnhofe. [1440]

Submissionsbedingungen liegen während der Amtsstunden im Zimmer Nr. 3 zur Einsicht aus, können auch gegen frankirte Einsendung von 75 Pfennigen von hier bezogen werden.
Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Breslau, den 18. Juli 1879.
Städtische Gaswerke.

Auf Beschluß des Curatorii der städtischen Gaswerke soll eine Revision der sämmtlichen für die Entnahme städtischen Gases aufgestellten Gasmesser erfolgen. [202]

Diese Revision soll feststellen:
a. ob die Größe der Gasmesser im richtigen Verhältniß zur Zahl der aus denselben gespeisten Flammen,
b. ob zur Flammenzahl im gleichen Weite-Verhältniß die Zu- und Ableitungsröhren stehen;

und sie wird **vom künftigen Montag, den 21. d. Mts.,** ab durch Beamte der Gasanstalt zur Ausführung gelangen.

Auf Grund der durch diese Revision sich ergebenden Feststellungen wird alsdann jedem Consumenten die schriftliche Mittheilung zugehen, ob die von ihm benützte Gasleitung so eingerichtet ist, daß sie bei möglichst geringem Druck einen normalmäßigen Gasverbrauch zuläßt und ein gleichmäßiges, helles Licht liefert, — oder ob die Gasleitung einer von uns unabweislich geforderten Aenderung bedarf.

Im letzteren Falle sollen die sich als nothwendig herausstellenden Auswechselungen der Gasmesser, so wie etwa nöthig werdende Verstärkungen der Zuleitungen vom Hauptrohre ab kostenfrei von den Gaswerken bewirkt werden, dagegen sind weitere Veränderungen der Gaseinrichtungen von dem betreffenden Consumenten zu tragen.

Die Verwaltung der städtischen Gaswerke.

Möbel-Offerte.

Da Arbeitslohn und Material bedeutend billiger geworden sind, verkaufe ich von jetzt ab sämmtliche auf Lager befindlichen schwarzen und matten, Eichen antiken, Nußbaum-, Mahagoni-, Kirschbaum- und Erlen-Möbel 20 % billiger.
[1389]
Adolf Sturm,
Albrechtsstraße 35/36, im Schles. Bankverein.

Mann & Co., Chemische Fabrik, **Breslau,**
Comptoir: Ohlauer Stadtgraben 27, offeriren zu ermässigten Preisen
Superphosphate und Knochenmehle,
deren Verkauf unter Controle der hiesigen Versuchsstation des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien steht. [1317]

Männliche Schwäche-

Zustände, namentlich durch die **zerrüttenden Folgen geheimer Jugendsünden, Ausschweifungen** ꝛc. hervorgerufen, sicher und dauernd zu beseitigen, zeigt allein das bereits in 77 Auflagen erschienene Buch:
Dr. Retau's
Selbstbewahrung.
Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.
Zu beziehen ist dasselbe durch **G. Pönicke's** Schulbuchhandlung in **Leipzig**, sowie durch jede Buchhandlung. In **Breslau** vorräthig in der Buchhandlung von **W. Jacobsohn & Comp.** [700]

Geschlechtskrankh. speciell: Syphilis, Haut-, Hals- u. Fussübel (Flechten), sowie Schwächezustände und alle Unterleibsleiden der Frauen, heilt auch **brieflich**, gründlich u. schnell d. i. Ausland approb. **Dr. med. Harmuth**, Berlin, Kommandantenstr. 30.

Special-Arzt **Dr. Deutsch,**
Berlin, Friedrichstraße 3,
Mitgl. d. Wiener med. Facultät, hlt. nach eig. glänzend **bewährt.** Methode rasch, **gründlich**, ohne Berufsstörung: **Syphilis, Mannesschwäche,** Pollut., Ausfluß, Urinbeschwerden, Geschwüre, Hautausschläge, Mund- u. **Halsübel. Behandlung brieflich** (discret). [1164]

Fortzugshalber zu verkaufen **Neue Graupenstraße 13, 1. Etage:**
1 **Sopha**, grün Ripsüberzug,
1 **Eiskasten,**
1 **Nußbaumtisch,**
Stühle und verschiedene Kleinigkeiten. [784]

Königsdorff-Jastrzemb,

Inhalationen, Sool-Dampfbäder. **Soolbad.** Molkencur, Specialität für Kinder.

Post- und Telegraphenstation.

Ein das Maß der Empfindlichkeit der menschlichen Haut, sowie des Magens nicht übersteigender Salzgehalt gestattet gleich **Kreuznach** das Baden und Trinken hiesiger Quelle ohne jeden verdünnenden Zusatz von Wasser, wodurch ihr Brom- und vornehmlich der im Verhältniß zu andern Soolquellen überaus starke **Jod**-Gehalt — weil ebenfalls unverdünnt — eine um so heilkräftigere Wirkung zu üben vermag. [152]

Von der Oberschlesischen Bahnstation **Annaberg** vor **Oderberg** auf guter Chaussee in 2½ Stunden per Postanschluß (Frühzug), sowie per Wagen am besten zu erreichen.

Alles Nähere durch die **Badeinspection.**

v. Gröling.

Großer
Ausverkauf
wegen Aufgabe meines seit über 25 Jahren bestehenden
Galanteriewaaren-Geschäfts.
Die Waaren werden größtentheils für die Hälfte des Anschaffungs-Werthes losgeschlagen, ebenso die schöne Laden-Einrichtung. [863]
Ad. Zepler,
Schmiedebrücke 1, Koffer- und Taschen-Fabrik.

Beständiges **Lager** von fertigem **Monogramm-Briefpapier**, à Carton **75 Pf.**
Ulrich Kallenbach
Ohlauerstr. 70.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 5235 die Firma [59]
M. Kedziorek
hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Machol Kedziorek** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 14. Juli 1879.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4373 das Erlöschen der Firma
Emil Drescher's Nachf.
hier heute eingetragen worden. [60]
Breslau, den 15. Juli 1879.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1271, die **in Liquidation befindliche aufgelöste Gesellschaft** [61]
Siegfried Alexander & Co.
hier betreffend, eingetragen worden:
daß die Liquidation der Gesellschaft beendet und die Vollmacht der Liquidatoren **Herrmann Marschell** und **Max Stübler** erloschen ist.
Breslau, den 15. Juni 1879.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns
R. Spaniol
zu Ujest ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin
auf den 4. August 1879, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichtslocal, Termins-Zimmer Nr. 2, vor dem Commissar des Concurses, Herrn Kreis-Gerichts-Rath Fuchs, anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen. [201]

Die Handelsbücher des Gemeinschuldners, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Bureau II zur Einsicht der Betheiligten offen.

Groß-Strehlitz, den 7. Juli 1879.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Fuchs.

Oeffentliche Submission.

Das von hiesiger Gasanstalt gewonnene **Ammoniakwasser** (aus ca. 71,000 Centnern niederschlesischer Kohlen pro anno) soll vom 15ten August c. ab im Wege der Submission sine cond. qual. für die Dauer von drei Jahren vergeben werden. Zahlung erfolgt vierteljährlich postnumerando. [246]

Reflectanten wollen ihre Offerten **bis 5. August c.** pro 100 kg vergaster Kohlen loco Anstalt oder loco Waggon, Bahnhof abgeben.

Nähere Bedingungen sind durch das Bureau der Gasanstalt einzuholen.

Liegnitz, den 14. Juli 1879.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Ueber das Vermögen des Brunnenmeisters [197]
Gustav Adolf Briesnitz
zu Schweidnitz ist der gemeine Concurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann F. A. Schmidt zu Schweidnitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf Freitag, den 25. Juli 1879, Vormittags 11¼ Uhr,
in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 3, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Bedau anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 16. August 1879 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 26. August 1879 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf Mittwoch, den 10. September 1879, Vormittags 9 Uhr,
in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 3, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Bedau zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Angaben beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Cochius und Gröger, sowie die Rechts-Anwälte Herold und Lottermoser zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schweidnitz, den 16. Juli 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [198]
Salomon Hirschweh
zu Schweidnitz ist durch Schlußvertheilung beendet.
Schweidnitz, den 12. Juli 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Der über das Vermögen des Fabrik-Besitzers [199]
Paul Enzmann
zu Schweidnitz in Firma: **Schlesische Werkzeug-Maschinenfabrik H. A. Neumann & Co.** eröffnete Concurs ist durch Vertheilung der Masse beendet.
Schweidnitz, den 12. Juli 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

50 Stück starke **Lagerbierfässer**, fast neu, à 20—30 Hectoliter Inhalt, sowie 5 Stück Gährbottiche, untadelhaft aus Gebirgslärbaumholz, à ca. 25 Hectoliter Inhalt, stehen billigst zum Verkauf. Anfr. bef. unter **E. 3667 Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, 1. Etage. [1425]

Nothwendiger Verkauf.
Das zur Concursmasse des Kaufmanns **Herrmann Bruck** gehörige Haus Nr. 82 zu Neisse, Schulstraße Nr. 1, nur zur Gebäudesteuer nach 540 Mark Nutzungswerth veranlagt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation [114]
am 17. September 1879, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 15, verkauft werden.
Neisse, den 26. Juni 1879.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 129 die Firma [200]
J. Glückselig
hier und als deren Inhaber die Kauffrau **Johanna Glückselig**, geb. **Böhm**, hier und in unserem Procuren-Register unter Nr. 13 der Kaufmann **Ismar Glückselig** hier als Procurist der obigen Firma heute eingetragen.
Namslau, den 15. Juli 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 213 die Firma [1413]
E. F. Fischer
zu Mittelwalde und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Fischer** daselbst eingetragen worden.
Habelschwerdt, den 9. Juli 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die mit einem Jahreseinkommen von 3600 Mark dotirte Stelle des städtischen **Ober-Turnlehrers** als Dirigenten des gesammten städtischen Turnwesens ist vacant und soll alsbald wieder besetzt werden. [1439]

Bewerbungen, denen ein Lebenslauf und die Zeugnisse im Original oder in beglaubigter Abschrift beizufügen, sind **bis zum 16. August dieses Jahres** einzusenden.

Akademisch gebildete Bewerber, welche einen Cursus an einer Central-Turnanstalt Deutschlands absolvirt haben, werden bevorzugt.

Breslau, den 15. Juli 1879.
Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkauf von **Bau- und Brenn-Holz** aus der Königlichen Oberförsterei **Budkowitz** finden Termine statt:
Mittwoch, den 23. Juli,
„ „ **13. August,**
„ „ **17. Septbr.**

Die Termine werden im **Gerber**schen Gasthause hierselbst abgehalten und beginnen um 9 Uhr Vormittags.

Am 23. Juli wird Brennholz nach Bedarf, namentlich Stockholz verkauft werden. [1438]

Creuzburgerhütte, den 15. Juli 1879.
Der Oberförster.
v. Ehrenstein.

Auctions-Aufhebung.

Die zum **21. d. M.** im Geschäfts-Locale des Unterzeichneten anberaumte Versteigerung von zwei Hypotheken-Forderungen wird hiermit **aufgehoben.** [1420]
Der Auctions-Commissarius
Rechnungs-Rath **Piper.**

Ein Paar Jucker,

in Ungarn gezogen, dunkelbraun, 2½ und 3 Zoll hoch, tadellos und flotte Gänger, sind zu verkaufen. [774]
Chr. Hansen,
Schweidnitzerstr. 16/18.

Wegen Ueberfüllung des Stalles steht eine 9jährige **braune Stute**, 4" groß, für schweres Gewicht, äußerst truppenfromm (auch für Infanterie) und gut geritten, zum sofortigen Verkauf. [260]
Das Nähere zu erfragen beim Roßarzt **Sonntag.**
Leobschütz, den 16. Juli 1879.

Breslauer Börse vom 17. Juli 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 G
do. cons. Anl.	4	99,50 bz
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	95,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	103,00 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	90,50 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	99,75 B
do. Lit. A....	4	99,50 G
do. do. ...	4½	104,00 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 99,50 B
do. do. ...	4½	104,00 G
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 99,50 B
do. do. .	4½	104,00 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	98,50 à 40 bzG
Rentenbr. Schl.	4	99,30 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	103,25 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	101,25 bz
do. do.	5	103,10 à 20 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em I.	5	—
do. do. II.	5	59,90 à 75 bz
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	58,75 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	60,25 bzB
do. Goldrente	4	69,00 G
do. Loose 1860	5	123,50 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	82,25 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,00 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do. .	5	64,00 G
Russ. Bod.-Crd	5	79,50 G
Russ. 1877 Anl.	5	89,50 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	77,25 bz
Obschl. ACDE.	3½	158,50 à 8 à 8,25 bzG
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	124 à 3,80 bz
do. St.-Prior.	5	124,50 B
Pos.-Kreuzb. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	97,00 G
do.	4½	101,75 B
do. Lit. G.	4½	101,00 G
do. Lit. H.	4½	100,75 G
do. Lit. J.	4½	100,75 G
do. Lit. K.	4½	100,75 G
do.	5	104,50 B
Oberschl. Lit. E.	3½	89,60 G
do. Lit. C. u. D.	4	98,90 etbz
do. 1873 ...	4	98,00 bzG
do. 1874	4½	102,50 bz
do. Lit. F. .	4½	103,00 B
do. Lit. G. . .	4½	102,50 bz
do. Lit. H. . .	4½	103,10 B
do. 1869	5	102,50 bz
do. Wilh.-B..	5	103,70 G
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
R.-Oder-Ufer...	4½	103,00 B

Wechsel-Course vom 16. Juli.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	170,00 bz
do. do.	3	2M.	168,90 G
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,47 bzB
do. do.	2	3M.	20,385 bz
Paris 100 Frs.	2	kS.	80,90 G
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	204,50 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	176,30 bz
do. do. ..	4	2M.	175,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— [bzB	—
Oest. W. 100 fl.	176,50 à 30 [G	ult. 175,50 G
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	205,50 bz	ult. 206,25 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. 152,00 B
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 495,00 B
Rumän. St.-Act.	4	33,25 à 3 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	79,25 B	—
do. Wechsl.-B.	4	85,75 bzG	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	94,00 B	—
do. Bodencrd.	4	101,00 B	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 480 à 79,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	35,00 B	—
Laurahütte	4	80,50 G	ult. 81 à 80,75 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	36,25 B	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	9 B	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. n. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	760,2	12,2	SSO. still.	wolkig.	
Kopenhagen	758,2	15,2	N. leicht.	wolkenlos.	
Stockholm	758,4	18,1	ONO. leicht.	wolkenlos.	
Haparanda	760,6	16,0	SO. mäßig.	wolkenlos.	
Petersburg	754,1	11,4	NNO. still.	bedeckt.	
Moskau	752,0	16,1	NW. still.	heiter.	
Cork	757,9	14,4	NNO. schw.	wolkig.	Seegang leicht.
Brest	756,0	13,5	NW. leicht.	bedeckt.	
Helder	759,5	14,0	WSW. still.	halb bedeckt.	
Sylt	758,9	14,8	NO. still.	wolkig.	
Hamburg	758,8	15,1	NW. still.	bedeckt.	neblig.
Swinemünde	757,3	16,1	NO. schwach.	heiter.	Seegang mäßig.
Neufahrwasser	755,6	17,0	N. leicht.	bedeckt.	
Memel	754,4	19,6	NNO. leicht.	halb bedeckt.	See ruhig, Thau
Paris	758,2	15,4	SW. leicht.	bedeckt.	
Crefeld	759,6	16,4	SSO. schw.	wolkig.	Thau.
Carlsruhe	760,1	15,9	O. leicht.	wolkig.	
Wiesbaden	760,4	14,3	N. still.	halb bedeckt.	Thau.
Kassel	761,2	13,1	SSW. still.	Dunst.	
München	761,4	15,3	SW. mäßig	heiter.	
Leipzig	759,0	13,0	W. schwach.	bedeckt.	Neb., gest. Nm. R.
Berlin	757,2	15,1	NW. leicht.	Regen.	Seit gest. Regen.
Wien	757,9	15,9	W. still.	wolkig.	
Breslau	755,7	14,1	WNW. leicht.	bedeckt.	Feiner Regen.

Uebersicht der Witterung:

Die Luftdruckvertheilung ist eine sehr gleichmäßige geworden und daher herrschen auf dem ganzen Gebiete meist leichte, vielfach umlaufende Winde. Ein schwaches barometrisches Minimum, welches gestern im Südwesten der britischen Inseln angedeutet war, liegt vor dem Canal. Das Wetter im Ostseegebiete ist vorwiegend heiter, vielfach wolkenlos, im Nordseegebiete ist Aufklären eingetreten, dagegen über den britischen Inseln und im Innern Central-Europas dauert das trübe und meist kühle Wetter noch fort. Nizza, N., still, heiter, 22 Grad.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.